

# AGOMWBW-Rundbrief Nr. 679

vom 03.09.2015

Ein gemeinsamer Rundbrief von AG Ostmitteleuropa (AGOM) e.V. und Landsmannschaft Westpreußen e.V. Berlin. Die hier niedergelegten Informationen decken sich nicht in jedem Fall mit unseren Ansichten

**www.ostmitteleuropa.de**    [www.westpreußen-berlin.de](http://www.westpreußen-berlin.de)  
Anschrift der Redaktion: [agom.westpreussen.berlin@gmail.com](mailto:agom.westpreussen.berlin@gmail.com)  
Landsmannschaft Westpreußen e.V., Brandenburgische Straße 24 - Steglitz,  
12167 Berlin  
Ruf: 030-257 97 533 (Büro), Ruf privat (Hanke): 030-215 54 53, Fax: 030-219 130 77

## Inhaltsverzeichnis

(Seiten 1 - 3)

**Editorial:** Bund der Vertriebenen - Änderung des Verbandsnamens nicht vorgesehen!  
(Seiten 4 - 6)

### **A. a) Mitteilungen**

(Seiten 7 - 13)

- 01) BdV-Präsident Dr. Fabritius: Namensänderung ist kein Thema
- 02) Tag der Heimat 2015 in Berlin **[1 Bild]**
- 03) Der nächste Akt im Berliner Trauspiel. Von Gernot Facius
- 04) (Un)vollendete Tatsachen. Von Manfred Maurer
- 05) ZvD, Görlitzer Resolution vom 26. März 2000 + Ergänzung 2015: „Aufhebung der Entrechtung der vertriebenen Deutschen“

### **A. b) Berichte**

(Seiten 14 - 20)

- 01) Der alte Goethe und die katholische Kirche. Die Einwirkungen Böhmens auf die Religiosität des Dichters
- 02) Egerlandtag vom 10. – 12. Juli 2015 in Marktredwitz
- 03) Ein „Zweites Münchener Abkommen“ und Warten auf Godot
- 04) Viel Lärm um wenig Neues: Wie weiter bei den Sudetendeutschen?  
Ein Diskussionsbeitrag von Peter Jósika
- 05) Mährisch-Schlesisches Heimatmuseum in Klosterneuburg schließt seine Pforten

### **A. c) Dokumentationen, Projekte. Diskussionen**

(Seiten 21 – 26)

- 01) Sudetendeutsche in der Arktis (I): Der Entdecker des Franz-Josef-Land kam aus Teplitz
- 02) Sudetendeutsche in der Arktis (II): Mährer christianisierten Grönland
- 03) Sudetendeutsche in der Arktis (III): Ein Mährer in der Arktis
- 04) Vor 77 Jahren: Sudetendeutsches Freikorps – Dokumentation in 2 Teilen (Teil I):  
Sudetendeutsche Freiwillige treten zum Schutz ihrer Heimat an
- 05) Vor 77 Jahren: ČSR – Geheimdienst hatte Top-Spion in der deutschen Abwehr (Teil II):  
Britischer Unterhändler Sir Runciman berichtete über „kleinliche Intoleranz und Diskriminierung“

### **A. d) Ehrungen, Gedenken, Nachrufe**

(Seiten 27 – 31)

- 01) Hus-Fakultät der Karlsuniversität in Prag zeichnet Rudolf Grulich aus
- 02) Leopold Fink, Träger des Südmährischen Kulturpreises
- 03) Gedenksteinenthüllung für den Böhmerwäldler Heimatdichter Johann Peter



## **B. Veranstaltungen in Berlin und Umland**

(Seiten 32 - 42)

- 01) 07.09.15, WBW, Forschungszugänge zu (West-) Preußen unter deutscher und polnischer Beteiligung.
- 02) 11.09.15, AGOM, Die Deutschen und ihr Nationalgefühl. Wie und wann ist es entstanden und wie erleben wir es heute?
- 03) 12.09.15, LmS, 66. ERNTEDANKFEST der Landsmannschaft Schlesien e.V. Berlin,
- 04) 22.09.15, BdV-FV, Meine Tätigkeit bei der EU-Kommission in Brüssel und beim BdV. Referent: Dr. Albert Hüchtker
- 05) 26.09.15, BLV, Ostdeutscher Kulturtag der Landsmannschaften 2015
- 06) 05.09.15, BStAufarb, Wir sind einander begegnet - Grenzüberschreitende Gemeindepartnerschaften in Ost und West
- 07) 16.09.15, Preuß. Ges., 200 Jahre Bismarck - Eine Bilanz
- 08) 10.09.15, LitH, »... Denn die sind alle namenlos verscharrt worden«. Zeitzeugengespräch
- 09) 08.09.15, LitH, Jan Koneffke: Ein Sonntagskind
- 10) 16.09.15, LitH, Norman Manea im Gespräch
- 11) 29.09.15, TdT, Slowenien unter deutscher Besatzung (1941–1945)
- 12) 07.09.15, URANIA, Pilsen –Europäische Kulturhauptstadt 2015
- 13) 14.09.15, URANIA, Syrien, Nigeria, Ukraine. Ursachen und Verlauf der heutigen Kriege

## **C. Sonstige Veranstaltungen**

(Seiten 43 - 61)

### **C. a) Studienfahrten , Wanderungen, Führungen**

(Seiten 43 - 47)

- 01) LW, 01.06. – 11.06.2016, Studienfahrt Ungarn
- 02) Westpreußisches Bildungswerk Berlin-Brandenburg, Tagesfahrten 2015
- 03) Arbeitsgemeinschaft Ostmitteleuropa e.V.: Wanderungen / Friedhofsführung 2015

### **C. b) Ausstellungen, Seminare usw. in Berlin und Umland**

(Seiten 48 - 49)

- 01) 05.09.15, BPM, Familien-Filmnachmittag: „Der Hauptmann von Köpenick“
- 02) 06.09.15, BPM, Bismarck und die Polen

### **C. c) Ausstellungen, Seminare usw. außerhalb des Raumes von Berlin** (Seiten 50-61)

- 01) 25. – 27.09.15, Westpreußen Kongress 2015
- 02) Landsmannschaft Westpreußen / Pommersche Landsmannschaft: Heimattreffen
- 03) 25.07. – 27.09.15, WLM, Angekommen. Integration der Vertriebenen in Deutschland
- 04) 13.09.15 und später, Kulturzentrum Ostpreußen Ellingen/ Bay.
- 05) 04.09.15 und später, Schlesisches Museum zu Görlitz
- 06) bis 31.10.15, Schlesisches Museum zu Görlitz, Kunst zur Kriegszeit 1914–1918. Ausstellung: Künstler aus Schlesien zwischen Hurratriotismus und Friedenssehnsucht
- 07) September 2015, BdV, Termine im Bund der Vertriebenen (BdV)
- 08) 30.09. – 02.10.15, Preßburg, Wiss. Tagung des Ludwig Boltzmann-Instituts für Kriegsforschung: "Die Rolle der tschechoslowakischen Nachrichtendienste in Österreich während des Kalten Krieges, III"



**D. Hinweise auf Sendungen im Fernsehen**

**und im Rundfunk**

(Seite 62)

- 01) 26.08.2015, „Ein Dorf schweigt“ - Film zur Aufnahme der Vertriebenen 1945

**E. Neuerscheinungen auf dem Bücher- und  
Zeitschriftenmarkt – Blick ins Netz**

(Seiten 63 - 68)

- 01) PREUSSENKURIER HEIMATNACHRICHTEN FÜR OST- UND WESTPREUSSEN IN BAYERN, Ausgabe 2/ 15
- 02) Buchpräsentationen "Der Kreml und die deutsche Wiedervereinigung 1990"
- 03) „Tötet die Deutschen! Flucht und Vertreibung 1945: Ostpreußen – Schlesien – Pommern – Sudetenland“

Impressum

Seite 69



## Zum Inhalt des Rundbriefes Nr. 679 vom 03.09.15

### Editorial: Bund der Vertriebenen - Änderung des Verbandsnamens nicht vorgesehen!

Liebe Leser,

der Präsident des Bundes der Vertriebenen (BdV) gab dem „Spiegel“ ein Interview (s. *Kästchen 1*). Da heißt es: „Der Präsident des Bundes der Vertriebenen (BdV), Bernd Fabritius, denkt über einen neuen Namen für seinen Verband nach...“ Was der Präsident noch gesagt haben soll, können Sie im Kästchen unten nachlesen.

*Der Spiegel, 36/2015, 29.08.15*

*Kästchen 1*

Der Präsident des Bundes der Vertriebenen (BdV), Bernd Fabritius, denkt über einen neuen Namen für seinen Verband nach. Die Vertreibung der Deutschen aus den ehemaligen Ostgebieten sei "früher eine wesentliche Klammer" seiner Organisation gewesen, heute sei sie "das nicht mehr, wir haben mehr Aufgaben". Die jetzigen Mitglieder hätten "ganz andere Wünsche und Sorgen als die Heimatvertriebenen von 1945", daher treffe der Name "die Situation nicht mehr umfassend". Als mögliche neue Bezeichnung nannte Fabritius "Bund der Deutschen aus Mittel- und Südosteuropa". Forderungen nach einer Rückgabe des Eigentums der Vertriebenen lehnt Fabritius, der auch CSU-Bundestagsabgeordneter ist, ausdrücklich ab: "Im 21. Jahrhundert kann es nicht mehr um Eigentumsansprüche von damals gehen." Allerdings verlangt er von Polen und anderen Heimatstaaten der Vertriebenen "eine irgendwie geartete Wiedergutmachung" für die vertriebenen Deutschen. Das könne auch ein "kleiner Betrag" sein, "als Rehabilitation sozusagen". Auch für sein verlorenes Elternhaus in Siebenbürgen fordert er vom rumänischen Staat eine Geldentschädigung. "Warum soll ich auf das Erbe meiner Eltern ersatzlos verzichten?", so der Vertriebenen-Chef.

<http://www.spiegel.de/spiegel/vorab/bund-der-vertriebenen-chef-bernd-fabritius-erwaegt-umbenennung-a-1050383.html>

Der Präsident ist recht schnell von dieser Darstellung abgerückt. Auf der Startseite des Bundes der Vertriebenen (BdV) findet sich das Dementi in einer Pressemitteilung, die wir hier im AGOMWBW-Rundbrief Nr. 679 auf der Seite 5 abgedruckt haben: „Meldungen, nach denen ich über eine Namensänderung des Bundes der Vertriebenen nachdenke, sind falsch und werden hiermit dementiert. Eine Namensänderung stand und steht nicht auf der Tagesordnung. Sie ist für uns kein Thema“.

Gut so! Namensänderungen werden oftmals vorgeschlagen mit der Behauptung, dass mit der Änderung des Namens der Verband aus dem Niedergang in bessere, ungeahnte Höhen geführt wird, dass so gut wie von allein neue Anhänger hereinströmen und ein Aufblühen ohnegleichen zu verzeichnen sein wird.

Auch für den Bund der Vertriebenen wurde hier und da ein Namensänderung in der Vergangenheit vorgeschlagen. Über die Suchmaschine GOOGLE fand ich hierzu eine Meldung im „Hamburger Abendblatt“ vom 20.06.1987 (s. *Kästchen 2*): Der damalige Vorsitzende der Landsmannschaft Schlesien, Herbert Hupka, brachte eine Namensänderung des BdV ins Gespräch. Mich hat das sehr verwundert, denn ich kenn Herbert Hupka als Streiter u.a. für die Bezeichnung „Ostdeutschland“ („Warum, Herr Hanke, wählen Sie für Ihre Arbeitsgemeinschaft die Bezeichnung „Ostmitteleuropa“ und nicht „Ostdeutschland“<sup>1</sup>; auch die Abkürzung „BRD“ – in der DDR gebräuchlich (nicht nur!) gefiel ihm nicht.



Hamburger Abendblatt vom 20.06.1987

Kästchen 2

Vorschläge Hupkas – Schlesiertreffen in Hannover „Bund für Deutschland“ oder „Patriotischer Bund“?

dpa/ap Hannover/Bonn - Mehr als 100 000 Menschen werden an diesem Wochenende zum "Deutschlandtreffen der Schlesier" erwartet ...

Unterdessen hat der Vorsitzende der Schlesischen Landsmannschaft, Herbert Hupka, eine Namensänderung des Bundes der Vertriebenen vorgeschlagen, damit er sich "allen Deutschen öffnen" könne. Gegenüber der Bonner Tageszeitung "Die Welt" erklärte der ehemalige CDU-

Bundestagsabgeordnete am Vorabend des Schlesiertreffens: "Viele werden vielleicht vom Mittun abgehalten, wenn sie den Namen ‚Bund der Vertriebenen‘ lesen, weil sie dann meinen, das sei lediglich eine Organisation für die Vertriebenen." Deshalb empfehle er als neuen Namen "Bund für Deutschland" oder "Patriotischer Bund".

Die Bezeichnung "Bund der Vertriebenen" könne dann in die Unterzeile rücken, meinte Hupka, der nicht ganz auf diesen Zusatz verzichten wolle, weil "sonst ein Frohlocken" derer bewirkt werde, die für die Vertreibung gesorgt hätten. Über den Namen könne man sich natürlich streiten, ihm gehe es vielmehr darum, "daß alle, für die die deutsche Frage offen sei, den Zugang zu einer Vereinigung haben, die für die deutsche Frage Flagge zeigt", sagte Hupka.

Er fügte hinzu, die Vertriebenenverbände und Landsmannschaften sollten nicht nur Fürsprecher in eigener Sache, sondern auch "Anwalt aller Deutschen" sein.

Unterdessen hat der Präsident des Bundes der Vertriebenen, Herbert Czaja, erklärt, er selbst befürworte eine Namens- änderung nicht, solange es keinen gerechten und tragbaren Ausgleich im Rahmen eines Friedensvertrages gebe.

<http://www.abendblatt.de/archiv/1987/article203621931/Bund-fuer-Deutschland-oder-Patriotischer-Bund.html>

Bei GOOGLE fand ich dann noch ein Interview in der Tageszeitung „Die Welt“ vom 30.08.2014 mit Frau Erika Steinbach, der Vorgängerin von Bernd Fabritius, in dem eine Namensänderung des BdV angesprochen wurde:

*Die Welt, 30.08.2014, aus dem Interview*

Kästchen 3

**Die Welt:** Ihr Nachfolger soll der CSU-Bundestagsabgeordnete Bernd Fabritius werden. Was qualifiziert ihn für das Amt?

**Steinbach:** Wir haben eine Reihe sehr gut qualifizierter Persönlichkeiten im Präsidium, aber auch an der Spitze von Landsmannschaften. Bernd Fabritius ist jetzt Bundestagsabgeordneter. Das macht es ihm leichter, Türen zu öffnen. Ich kenne und schätze ihn.

**Die Welt:** Fabritius ist 49 Jahre alt und hat Flucht und Vertreibung nach 1945 deshalb natürlich nicht erlebt. Zeitzeugen gibt es immer weniger. Was heißt das für die Zukunft Ihres Verbandes?

**Steinbach:** Es ist gut, dass jetzt ein Vertreter der Nachkriegsgeneration kandidiert. Im BdV zieht sich naturgemäß die Erlebnis-Generation Schritt um Schritt zurück. Aber unsere Anliegen erlöschen damit nicht, sondern werden auf andere Weise weitergetragen.

**Die Welt:** Bund der Vertriebenen – kann dieser Name ewig so bleiben?

**Steinbach:** Nicht nur ich bin ja noch da und als Jahrgang 1943 putzmunter, sondern zahlreiche Zeugen und Vertreter der Erlebnisgeneration genauso. Dass man eines Tages über eine Namensänderung des Verbandes nachdenken wird, kann ich nicht ausschließen. Aber das ist sicher nicht die wichtigste Herausforderung in nächster Zeit.

<http://www.welt.de/politik/deutschland/article131736950/Die-CDU-sollte-zur-AfD-niemals-nie-sagen.html>



Sie, liebe Leser, kennen vielleicht zu diesem Thema weitere Quellen. Wir sind an Hinweisen hierzu sehr interessiert.

Namensänderungen können den erwarteten Erfolg zeitigen oder auch nicht! Oftmals habe ich es in meiner öffentlichen Tätigkeit erlebt, dass Namensänderungen und „Erfolglosigkeit durch eigene Faulheit“ in einem engeren Zusammenhang standen und stehen: man tat kaum etwas für die Außenwirkung und erwartete allein durch die Namensänderung Zulauf und Aufstieg wie Phönix aus der Asche: So erlebte ich es bei den häufigen Namensänderungen vom Ostdeutschen Hochschulring zum Ostpolitischen Deutschen Studentenverband und – nach meiner Zeit – zum Gesamtdeutschen Studentenverband...

Für den Bund der Vertriebenen wünsche ich mir die Beibehaltung des bisherigen Namens und eine Öffentlichkeitsarbeit, die die Wünsche des Verbandes professionell in die Öffentlichkeit trägt, dass die Funktionsträger also auch weniger (oder gar nicht) als Vertreter ihrer Parteien agieren, sondern umgekehrt die Verbandsinteressen in ihre Partei tragen, so diese Interessen auf der Grundlage ihres Gewissens zu verstehen sind.

Wir erleben seit Jahr und Tag die Macht der Medien. Zuweilen – mehr häufig als selten – entsteht der Eindruck, dass Medienvertreter Politiker vor sich her treiben, und Politiker - d.h. Interessenvertreter ihrer Wähler – ihre politische Überzeugung zwecks Funktionserhalts hinten anstellen. „Das Volk“ darf alle paar Jahre wählen, aber die Medien erheben ununterbrochen ihre Forderungen gegenüber den von ihren Wählern in die Parlamente entsandten Vertreter. Diese Machtlosigkeit des Volkes darf nicht hingenommen werden! Die geringen Wahlbeteiligungen sind nur ein Indiz für diese Fehlentwicklungen.

Wünschen sich deshalb die fleißigen Medien- und Politikvertreter einer bestimmten Ausrichtung ein anderes Volk? Wir sind auf dem besten Wege dorthin...

Ich habe nichts gesagt! Meine Ärzte haben mir Aufregungen untersagt.

Mit herzlichen Grüßen und Wünschen  
Ihr Reinhard M.W. Hanke



## zu A. a) Mitteilungen



### **BdV – Bund der Vertriebenen**

Presse- und Öffentlichkeitsarbeit  
Pressekontakt: Marc-Pawel Halatsch

Pressestelle Berlin  
Haus der Bundespressekonferenz  
Schiffbauerdamm 40, Raum 4204  
10117 Berlin  
Tel.: [+49 \(0\)30 8574 1219/1415](tel:+4930857412191415)  
Fax: [+49 \(0\)30 3384 5253](tel:+493033845253)  
E-Mail: [presse@bdvbund.de](mailto:presse@bdvbund.de)  
Internet: [www.bund-der-vertriebenen.de](http://www.bund-der-vertriebenen.de)

Bundesgeschäftsstelle Bonn  
Godesberger Allee 72-74  
53175 Bonn  
Tel.: [+49 \(0\)228 81007 26/28](tel:+49228810072628)  
Fax: [+49 \(0\)228 81007 52](tel:+492288100752)

### **01) BdV-Präsident Dr. Fabritius: Namensänderung ist kein Thema**

**Zu aktuellen Pressemeldungen, nach denen BdV-Präsident Dr. Bernd Fabritius MdB über einen neuen Namen für den Verband nachdenke, erklärt Dr. Fabritius:**

Meldungen, nach denen ich über eine Namensänderung des Bundes der Vertriebenen nachdenke, sind falsch und werden hiermit dementiert.

Eine Namensänderung stand und steht nicht auf der Tagesordnung.

Sie ist für uns kein Thema.

Berlin, 29.08.2015

### **02) Tag der Heimat 2015 in Berlin**

Unter dem Leitwort „**Vertreibungen sind Unrecht – gestern wie heute**“, führte der Bund der Vertriebenen (BdV) am Sonnabend, dem 29. August 2015, in Berlin die traditionelle Veranstaltung zum Tag der Heimat durch.

Der Tag der Heimat wird in den kommenden Wochen in den Untergliederungen des BdV und in den angeschlossenen Landsmannschaften bundesweit in weiteren Veranstaltungen begangen.

Im etwa tausend Personen fassenden Humboldt-Saal der Berliner Urania blieben nur wenige Plätze unbesetzt. Auffällig war, dass politische Prominenz durch Abwesenheit glänzte: noch am 25.08.2015 meldete der BdV auf seinen Seiten im Netz mit der Überschrift „Ministerpräsidenten Stephan Weil und Horst Seehofer beim Tag der Heimat in Berlin ...“ etwa die Anwesenheit des bayerischen Ministerpräsidenten. Wie auch die schon früher angekündigten Ministerpräsidenten von weiteren Bundesländern kam auch Horst Seehofer kam ebensowenig wie die auch vorher angekündigten Ministerpräsidenten des Freistaates Sachsen und des Bundeslandes Hessen nicht kamen: zum Empfang der vom BdV





Kranzniederlegung zum Tag der Heimat am 29. August 2015 auf dem Theodor-Heuß-Platz in Berlin-Charlottenburg – auch der Kranz des Bundesvorstandes der LM Westpreußen e.V. fehlte ...  
*Aufnahme: Reinhard M.W. Hanke*

verliehenen Ehrenplakette schickte der Freistaat Bayern als Vertreterin die Staatsministerin für Arbeit und Soziales, Familie und Integration Frau Emilia Müller MdL, der Freistaat Sachsen den Staatssekretär in Berlin und Bevollmächtigten beim Bund Erhard Weimann und das Land Hessen die Hessische Ministerin für Bundesangelegenheiten und Bevollmächtigte des Landes Hessen beim Bund Frau Lucia Puttrich.

Beim nächsten Tag der Heimat 2016 könnte die Gästeliste wieder durchaus anders aussehen: da stehen die Wahlen zum Bundestag an....

Nach einer kurzen Begrüßung durch BdV-Präsident Dr. Bernd Fabritius MdB sollte die feierliche Verleihung der Ehrenpräsidentschaft an Erika Steinbach MdB stattfinden, die den Verband zwischen 1998 und 2014 führte. Frau Erika Steinbach war nicht anwesend und hatte kurzfristig mitteilen lassen, dass sie aus "persönlich-familiären Gründen" nicht dabei sein könne, was sie sehr bedauere.

Die Festrede der Veranstaltung hielt der Ministerpräsident des Landes Niedersachsen Stephan Weil MdL.

Nach der Veranstaltung fand um 15:00 Uhr die traditionelle Kranzniederlegung am zentralen Mahnmal der deutschen Heimatvertriebenen auf dem Theodor-Heuss-Platz in Berlin statt. Die Zahl der niedergelegten Kränze war diesmal sehr klein. Auch der Bundesvorstand der Landsmannschaft Westpreußen e.V. hatte keinen Kranz niederlegen lassen.

Sobald die Reden beim Tag der Heimat veröffentlicht sind, werden wir diese mit einer Bilddokumentation in unserem "Rundbrief" veröffentlichen.





## Sudetendeutsche Landsmannschaft in Österreich

*Sudetendeutscher Pressedienst (SdP)*

Telefon: 01/ 718 59 19

Redaktion, Herausgeber, Medieninhaber:

Fax: 01/ 718 59 23

Sudetendeutsche Landsmannschaft in Österreich (SLÖ)

E-Mail: [pressedienst@sudeten.at](mailto:pressedienst@sudeten.at)

Bundespressereferat: A-1030 Wien, Steingasse 25

[www.sudeten.at](http://www.sudeten.at)

### 03) Der nächste Akt im Berliner Trauspiel. Von Gernot Facius

Pleiten, Pech und Pannen. Mit dieser Sendung hat das Deutsche Fernsehen Quote gemacht. Den Titel kann man getrost auf Berlin übertragen. Mit einem Unterschied: Erfolge lassen sich in diesem Fall nicht vermehren. Im Gegenteil. Der Hauptstadt-Flughafen Willy Brandt gleicht einer von Skandalen begleiteten Dauerbaustelle. Das Deutschlandhaus an der Ecke Stresemannstraße / Wilhelmstraße, das das 2sichtbare Zeichen" - das Dokumentationszentrum der Bundesstiftung Flucht, Vertreibung, Versöhnung" - aufnehmen soll, ebenfalls. „70 Jahre nach Flucht und Vertreibung erwarten die deutschen Heimatvertriebenen und Flüchtlinge, daß die historische Aufarbeitung ihres Schicksals endlich auch sichtbar wird", gab der neue BdV-Präsident Bernd Fabritius, ein Siebenbürger Sachse, zu Protokoll. Es dürfte vorerst bei der Erwartung bleiben. „Sichtbar" wird das „Zeichen" erst 2018 werden, nach Meinung der Tageszeitung „Die Welt" vielleicht sogar erst 2019 - ursprünglich war das Jahr 2013 angepeilt. Es hakt nicht nur bei den Bauarbeiten. Die Verzögerung ist vor allem den andauernden Streitigkeiten über die inhaltliche Gestaltung des Projekts geschuldet. Der Gründungsdirektor, Professor Manfred Kittel, kapitulierte Ende 2014. Er war offenbar zu der Gewißheit gelangt, der Dissens werde sich so schnell nicht auflösen lassen - aus geschichtspolitischen Gründen. Warum das so sein wird, das machte der Historiker auf dem Sudetendeutschen Tag 2015 in Augsburg, wo er mit dem Menschenrechtspreis der Landsmannschaft ausgezeichnet wurde, indirekt deutlich. Kittel warnte davor, „daß sich das Ganze in die Beliebigkeit eines manchmal modisch-undifferenzierten Migrationsdiskurses auflöst, wo der Unrechtscharakter der Vertreibung allzu leicht relativiert wird".

Die Gefahr ist nicht gebannt. Daran dürfte auch die Wahl des Düsseldorfer Professors Winfrid Halder zum neuen Chef der Bundesstiftung wenig ändern. Halder, seit 2006 Direktor des Gerhart-Hauptmann-Hauses in Düsseldorf, sollte nach dem Willen der zuständigen Kulturstaatsministerin Monika Grütters (CDU) ein Konsenskandidat sein, mit dem die gegnerischen Parteien - Vertriebenenvertreter auf der einen und Fürsprecher einer „Internationalisierung" der Stiftungsarbeit auf der anderen Seite - würden leben können. Für ihn sprach vor allem seine Erfahrung in der Leitung eines Teams, im Umgang mit Budgets und mit größeren Veranstaltungshäusern. Von den 21 Mitgliedern des Stiftungsrates stimmten 15 für Halder. Dennoch scheint Grütters Rechnung nicht aufzugehen. Als Erster trat der polnische Historiker Krzysztof Ruchniewicz, Chef des WillyBrandt-Instituts an der Universität Breslau, nach Halders Wahl aus dem Wissenschaftlichen Beirat zurück, ihm folgten Professor Piotr Madajczyk (Warschau), der Beiratsvorsitzende Stefan Troebst (Leipzig) und seine Fachkollegen Michael Wildt (Berlin) und Michael Schwartz aus München. Das Pikante daran: Schwartz hatte gegen Halder kandidiert. Und er war am Sturz des Gründungsdirektors beteiligt. ►

Der wissenschaftliche Beraterkreis berät den Stiftungsrat „in fachlichen Fragen“. So will es die Satzung. Er betreibt nicht die Personalpolitik der Einrichtung, und er hat schon gar nichts zu entscheiden, wer Direktor wird. Genau dies wollten aber einige Mitglieder anders handhaben, sie hofften auf eine Besetzung aus den eigenen Reihen. Das hat nun nicht geklappt. Gewiß, man könnte die medienwirksame Demission der Experten als Theaterdonner abhaken, weil ihre fünfjährige Amtszeit ohnehin im Herbst zu Ende geht. Doch wer sagt denn, daß sich dann nicht der Vorhang zum nächsten Akt in dem Trauerspiel hebt? Schon hat Wolfgang Thierse (SPD) den Verdacht geschichtspolitischer Einseitigkeit geäußert und unter Hinweis auf die sechs BdV-Stiftungsräte wieder von einem „Strukturproblem“ gesprochen. Im Klartext: Thierse ist diese Art Vertriebenen-Präsenz ein Dorn im Auge. Der ehemalige Bundestagspräsident, Schlesier von Geburt, aber auf Distanz zum BdV und den Landsmannschaften, ist gut vernetzt mit den Osteuropa - Wissenschaftlern. Es lassen sich schon heute Wetten darauf abschließen, daß auch die potentiellen Nachfolger der zurückgetretenen Experten zur „Internationalisierung“ des Themas a la Thierse tendieren und nicht die Vertreibungen nach 1945 in Europa in den Fokus nehmen. „Internationalisierung“ gilt in Vertriebenenkreisen als Chiffre für den Versuch, die an Ost- und Sudetendeutschen, um nur einige Opfergruppen zu nennen, begangenen Verbrechen zu relativieren. Erika Steinbach (CDU), die während ihrer Amtszeit als BdV-Präsidentin den Anstoß für die Gründung des „sichtbaren Zeichens“ gegeben hatte, gibt zu Recht zu bedenken: Die Stiftung braucht unbedingt mehr Spielraum und nicht noch mehr Bevormundung, um erfolgreich das Konzept umzusetzen. Bisher gab es eher zu viel `Kandare` als zu wenig.“ Die Kulturstaatsministerin tut so, als herrsche inzwischen Klarheit. Die Stiftung“, erklärte sie in einem „Spiegel“-Interview, wird eine Dauerausstellung erstellen, in der das Schicksal der Deutschen **den** Schwerpunkt bildet. Bei der Gesamtarbeit der Stiftung soll ihr Schicksal **einen** Schwerpunkt einnehmen.“

Diese Aufteilung ist es, die Mißtrauen weckt. Mit solchen Spitzfindigkeiten wird man die Skeptiker nicht beruhigen können, sie rechnen eher mit einer weiteren Etappe in den Querelen um die Bundesstiftung. Der „Spiegel“ verhehlte nicht seine Sympathien für den bei der Direktorenwahl unterlegenen Bewerber Michael Schwartz, der auch über ethnische Säuberungen in Indien und auf den Philippinen publiziert: Es sei doch absehbar, daß mit wachsender zeitlicher Distanz das Interesse am Schicksal etwa der Schlesier oder Pommern weiter schwinden werde, zumal inzwischen jeder Fünfte in Deutschland einen „Migrationshintergrund“ habe: „Da liegt Ostsyrien näher als Ostpreußen. Eine Verbindung von Gegenwart und Vergangenheit bietet der Stiftung eine Chance, nachhaltig Aufmerksamkeit auf sich zu ziehen.“ Offenbar ist die Kulturstaatsministerin von solchen Gedanken nicht allzu weit entfernt. Jedenfalls bekräftigte sie, die Stiftung müsse und werde sich diesem Thema öffnen, das sei auch die Absicht des neuen Direktors: „Nur dann wird die Einbindung einer jungen Generation gelingen, in deren Familien die Erfahrung der Vertreibung nicht mehr von Zeitzeugen erzählt werden kann.“ Ob dann ein Gesetz wie das über die Errichtung der Stiftung noch zeitgemäß sei, das den Vertriebenenverbänden großen Einfluß garantiere, wurde Grütters von dem Magazin gefragt. Die Antwort: „Das ist eine interessante Grundsatzfrage, die wir in der Tat zu klären haben.“ Da applaudierten selbst die Wissenschaftler, die der Kulturstaatsministerin die Wahl von Professor Halder persönlich krumm nehmen. Wie sagt der Berliner? „Nachtigall, ick hör Dir trapsen!“ Professor Halder, in Bayern aufgewachsener Sohn schlesischer Eltern, ist um seine Berliner Mission nicht zu beneiden. Er sitzt wie sein Vorgänger auf einem Schleudersitz. Und das in einer Zeit, in der die Begriffe Flüchtlinge, Vertriebene und Zuwanderer wild durcheinanderwirbeln und aus Gründen der Politischen Korrektheit nicht mehr so genau unterschieden wird.

Dieser Kommentar von Gernot Facius erschien in der Sudetenpost Folge 8 vom 6. August 2015.



Sie können die Sudetenpost – die monatlich erscheint – im Inland um € 32,--, in Deutschland und im EU-Raum um € 38,-- und in Übersee um € 60,-- beziehen.

Abo bei [office@sudeten.at](mailto:office@sudeten.at) bestellen.

Wien, 24.08.2015

#### **04) (Un)vollendete Tatsachen. Von Manfred Maurer**

ES IST NATÜRLICH unbestritten ein historisches Ereignis, wenn sich ein tschechischer Vizeministerpräsident ins Sudetendeutsche Haus nach München bemüht, um dort zum Gedenken an die Opfer der Vertreibung einen Kranz niederzulegen. Der Christdemokrat Pavel Bělobrádek hatte schon zu Pfingsten mit einer Video-Grußbotschaft an den Sudetendeutschen Tag in Augsburg, in der er die Teilnehmer des Pfingsttreffens als „Landsleute“ ansprach, für eine viel beachtete Geste gesorgt. Bernd Posselt hat die Gelegenheit beim Schopf gepackt - und Pavel Bělobrádek gleich ins Sudetendeutsche Haus eingeladen.

BEI ALLER KRITIK an Posselt - ein gewisses Geschick in Sachen politisches Marketing ist ihm nicht abzuspüren. Denn die versöhnliche Geste, die der tschechische Spitzenrepräsentant noch dazu in der Zentrale der Landsmannschaft gesetzt hat, ist eine perfekte Ergänzung für Posselts Strategie, in der Landsmannschaft über die Köpfe gar nicht so weniger Andersdenkender hinweg vollendete Tatsachen zu schaffen. Jetzt kann er sagen: Schaut her, das alles habe ich durch meinen Kurs möglich gemacht!

DA POLITIK SICH gerade im historischen Kontext sehr gern und oft auf Symbolik reduziert, mag Posselt der Beifall vieler sicher sein. Horst Seehofer wird sich bestätigt fühlen. Angela Merkel wird höchst zufrieden sein. Die vorsichtige Distanzierung, die der tschechische Premier Sobotka der Geste seines Stellvertreters auf den Fuß folgen ließ, wird wohl gnädig ausgeblendet.

UND SOMIT DARF sich Posselt auch - Hoffnung machen, daß die Landsmannschaft im Rahmen des von den Außenministern Lubomir Zaorálek und Frank-Walter Steinmeier vor kurzem vereinbarten „strategischen Dialoges“ zwischen Deutschland und Tschechien eine Nebenrolle spielen wird dürfen. Die Zeiten, da die Landsmannschaft in Prag als rotes Tuch betrachtet worden ist, sind vorbei. Nur die Kommunisten bleiben sich treu und pflegen das Feindbild unverdrossen weiter.

NIEMAND WIRD POSSELT absprechen, ganz entscheidend zu dieser Entwicklung beigetragen zu haben. Die nach wie vor nicht rechtsgültige, aber politisch längst vermarktete Satzungsänderung bildet ein zentrales Element dieser Strategie. Sie soll eine Art von Versöhnung vorantreiben, die auf oberflächlicher Symbolik beruht. Mit wahrscheinlich noch vielen Gesten des Bedauerns gegenüber den Opfern der Vertreibung wird auch immer mehr Tschechen klar, daß dies ein wunderbarer Weg ist, um viel steinigere Umwege zur Versöhnung zu vermeiden. Hier ein Denkmal, dort eine Betroffenheitsgeste - und schon stehen alle, die sich etwas mehr wünschen, als nervige Störenfriede, da.

WER WIRD SICH noch interessieren für Rechtspositionen, die früher das Motto vieler Sudetendeutscher Tage bestimmt haben: „Recht bleibt Recht - trotz Vertreibung!“ (Stuttgart 1985), „50 Jahre Vertreibung - Unrecht verjährt nicht!“ (München 1995), „Wahrheit und Recht - Fundament für Europa!“ (Nürnberg 1998), „Vertreibung überwinden - Ausgleich schaffen“ (Augsburg 2005)? Wenn selbst die Führung der Sudetendeutschen Landsmannschaft diese Positionen entweder gar nicht mehr vertreten oder sie wie eine



Obszönität in schwammigen Formulierungen verstecken will, wird sich auch kein Politiker mehr bemüßigt fühlen, gegenüber Prag die Rechte von Vertriebenen einzufordern. Dankbar werden sie die Gelegenheit nützen, dieses einst so sperrige Thema in einen dicken Wattebausch aus wohlklingenden Reden und symbolischen Gesten zu verpacken. Hier ein Denkmal, dort ein Kränzchen, hier eine salbungsvolle Worthülse, dort ein Versöhnungsverdienstorden - die Jünger des politischen Symbolismus sind ja an Einfallsreichtum kaum zu übertreffen.

NICHT ALLE VERTRIEBENEN wollen sich aber so abspeisen und Tschechien dermaßen billig aus der historischen Verantwortung lassen. Nicht alle Vertriebenen wollen das Recht auf dem Altar einer scheinheiligen Versöhnung opfern. Nicht alle Vertriebenen wollen die geschaffenen Tatsachen als vollendet hinnehmen. Ihnen allen muß aber bewußt sein, daß sie einer mächtigen Phalanx aus Politik, Medien und Zeitgeist gegenüberstehen. Und Leuten, die die Klaviatur des politischen Marketings bestens beherrschen.

Wien/Linz, am 20. August 2015

Dieser Kommentar von Manfred Maurer erschien in der Sudetenpost Folge 8 vom 6. August 2015. Sie können die Sudetenpost – die monatlich erscheint – im Inland um € 32,-, in Deutschland und im EU-Raum um € 38,- und in Übersee um € 60,- beziehen.

Abo bei [office@sudeten.at](mailto:office@sudeten.at) bestellen  
<http://www.sudetenpost.eu/>

## **ZvD===Zentralrat der vertriebenen Deutschen===**

**Der freie demokratische Dachverband der deutschen Vertriebenen**

70327 Stuttgart Kilianstr.8 Tel:07552 408479 IBAN DE96 6007 0024 0491 8371 00 BIC DEUTDEDBSTG

E-Mail [zentralratdervertriebenen@gmx.de](mailto:zentralratdervertriebenen@gmx.de) Weltnetz: [www.zentralratdervertriebenen.de](http://www.zentralratdervertriebenen.de)

### **05) Görlitzer Resolution vom 26. März 2000 + Ergänzung 2015**

#### **„Aufhebung der Entrechtung der vertriebenen Deutschen“**

Wir, die Unterzeichner dieser Resolution, fordern im Namen der vom Unrecht verfolgten vertriebenen Deutschen ein Europa der Redlichkeit, der Ehrlichkeit und der Wahrhaftigkeit. Es ist an der Zeit, daß 70 Jahre nach dem Ende des Zweiten Weltkrieges auch die Rechte und die Belange der deutschen Heimatvertriebenen nach dem Grundsatz der Unteilbarkeit des Rechts beachtet und durchgesetzt werden.

1) Wir fordern die menschenunwürdige Entrechtung von Millionen ausgetriebener Deutschen, die völkerrechtswidrig aus ihrer angestammten Heimat ethnisch ausgetrieben wurden, aufzuheben und die Fortsetzung dieser Rechtsbrüche für alle Zukunft zu ächten.

2) Deutsche dürfen nicht länger ihrer Abstammung und Volkszugehörigkeit wegen von der Inanspruchnahme geltenden Rechts ausgeschlossen werden.



- 3) Millionen ethnisch ausgetriebene Deutsche dürfen nicht länger an der Ausübung ihrer völkerrechtlich garantierten Rückkehr-, Heimat- und Selbstbestimmungsrechte gehindert werden, die ihnen aus nationalistischen und im weitesten Sinne rassistischen Gründen noch immer verweigert werden.
- 4) Millionen vertriebenen Deutschen und deren Nachkommen darf nicht länger die Ausübung des grundgesetzlich garantierten Eigentumsrechts an ihrem widerrechtlich und bisher entschädigungslos konfiszierten Besitz verweigert werden.
- 5) Auf der Grundlage von bereits mehr als einem Jahrhundert geltenden internationalen Bestimmungen fordern die mehrfach geschädigten deutschen Vertriebenen die sofortige Herausgabe ihres völkerrechtswidrig konfiszierten Eigentums und die unverzügliche Entschädigung der bisher entgangenen Nutzungsausfälle.
- 6) Die nach dem Krieg als Zwangsarbeiter versklavten Deutschen fordern die Gleichbehandlung aller Menschen, die gegen ihren Willen und unter unmenschlichen Bedingungen gezwungen wurden, Fronarbeit zu leisten. Das setzt voraus, daß auch die deutschen Sklavenarbeiter aus der Zeit nach dem Zweiten Weltkrieg aus dem Zehn-Milliarden-Fonds der bundesrepublikanischen Industrie- und der Staatskasse entschädigt werden und bis zur Durchsetzung ihrer Gleichbehandlungsforderung keine Zahlungen geleistet werden, von denen Deutsche ausgeschlossen bleiben.
- 7) Es ist die Frage von unserer Bundesregierung zu beantworten, zu welchem Zeitpunkt, an welchem Ort und durch welchen international anerkannten und dem Völkerrecht entsprechenden Vertrag, die zum Deutschen Reich gehörenden deutschen Ostgebiete fremdes Staatsgebiet geworden sein sollen.
- 8) Unter Hinweis auf international geltendes Recht werden die Empfänger dieser Resolution aufgefordert, endlich den von ihnen selbst aufgestellten Werten und Rechtsnormen, die Grundlage dieser Resolution sind, zu folgen und sich gegenüber den Rechtsgutverweigerern mit den ihnen hinreichend zur Verfügung stehenden friedlichen Mitteln durchzusetzen.



## zu A. b) Berichte



### **Sudetendeutsche Landsmannschaft in Österreich**

*Sudetendeutscher Pressedienst (SdP)*

*Telefon: 01/ 718 59 19*

*Redaktion, Herausgeber, Medieninhaber:*

*Fax: 01/ 718 59 23*

*Sudetendeutsche Landsmannschaft in Österreich (SLÖ)*

*E-Mail: [pressedienst@sudeten.at](mailto:pressedienst@sudeten.at)*

*Bundespressereferat: A-1030 Wien, Steingasse 25*

*[www.sudeten.at](http://www.sudeten.at)*

### **01) Der alte Goethe und die katholische Kirche**

Die Einwirkungen Böhmens auf die Religiosität des Dichters

Goethes Verhältnis zum Katholizismus werde oft als widersprüchlich bezeichnet. So begann Professor Rudolf Grulich in Nidda seine Ausführungen über Goethe und Böhmen. „Sowohl angezogen als auch abgestoßen war der Dichterstürm in Italien von der dortigen Kirche. Zeitlebens äußerte er gegenläufige Gefühle“, schrieb Erich Kock, eine Aussage, der Grulich widersprechen, denn es sei der Goethe seiner Italienischen Reise vom späten Goethe zu unterscheiden. Bei seinen zahlreichen Aufenthalten in Böhmen machte Goethe ganz andere Aussagen über die katholische Kirche machte als gut dreißig Jahre zuvor. Zum Verständnis Goethes gehöre vor allem der Prager Autor Johannes Urzidil mit seinem in Goethes 100. Todesjahr 1932 erschienenem und 1960 neu aufgelegtem Buch „Goethe in Böhmen“, aber auch die Goethe-Festschrift des von Goethe besuchten böhmischen Stiftes Tepl, vor allem aber ein Blick auf die katholischen Priester, denen Goethe bei seinen Reisen und Aufenthalten in den Klöstern West- und Nordböhmens begegnete.

Dann zeige sich nämlich, daß Goethe zu seinen Spätzeiten im katholischen Milieu Böhmens rezipiert war, und ein Goethe redivivus damals nicht Stoff „für nachholbewusste Katholiken“, sondern eher für protestantische Kreise war. Rühmt Goethe doch selbst gegenüber böhmischen Freunden, „daß man in katholischen Ländern gelten läßt, was in calvinistischen nicht nur verboten, sondern sogar diskreditiert ist“. Damals hatte ihm ein Freund und Verehrer, der Zisterzienserpater Anton Franz Dittrich aus dem nordböhmischen Kloster Osseg, eine Dissertation der Prager Universität geschickt, in der „sub auspiciis“ des Prager Erzbischofs auch Goethes Farbenlehre behandelt war, während gleichzeitig „protestantische Universitäten, welche sich so großer Liberalität und Pressefreiheit rühmen, sein Werk in Verruf getan, weil es ihren Beschränktheiten widerspreche“. Noch in seinem Todesjahr notiert Goethe in seinem Tagebuch die „vorteilhafte Stellung der katholischen Naturforscher“.

Erst mit seinem fünften Besuch in Böhmen lenkt Goethe 1806 seine Aufmerksamkeit auf den böhmischen Katholizismus. Er besucht damals den Wallfahrtsort Maria Kulm bei Eger, sieht dort ein Jahr später „mit Wohlgefallen“ die Fronleichnamsprozession, die er sich später auch in Karlsbad nicht entgehen lässt, wo er sonntags auch zum Hochamt geht. Anlässlich seiner Bade-Aufenthalte in Teplitz besucht er zweimal das Zisterzienserstift Osseg und ebenso den Wallfahrtsort Mariaschein. Der Abt des Klosters empfängt ihn ehrenvoll und feierlich in einer Zeit, während die englische Geistlichkeit in ihrem Puritanismus Goethe rufmörderisch ablehnte und indizierte.



Neben Osseg lernt Goethe in Böhmen auch das Prämonstratenserkloster Tepl bei Marienbad kennen. Das Stift hatte unter Abt Kaspar Reitenberger den jungen Kurort Marienbad großzügig ausgebaut. Diesem Prälaten begegnete der Gast aus Weimar 1821 regelmäßig bei der Morgenkur am Kreuzbrunnen und besucht ihn auch im August 1821 und im Juli 1822 im Stift Tepl. Reitenberger macht ihn mit den Texten zeitgenössischer französischer Predigten bekannt und Goethe staunt: „So mächtige Schritte nach entschiedenem Ziel, so viel redekünstlerische gewandte Kühnheit im Einzelnen findet sich nicht leicht beisammen... In diesen Reden ganz päpstlich royalistischen Inhalts findet sich keine Spur von Mönchtum und Pfäfferei.“ Entscheidend für Goethes Einstellung zum Katholizismus war auch seine Bekanntschaft, ja Freundschaft mit dem Tepler Priester Stanislaus Zauper (1784-1850). Zauper schuf die erste systematische Übersicht über Goethes Werke, aus denen er als Professor am Pilsner Deutschen Gymnasium die „Grundzüge zu einer deutschen theoretisch-praktischen Poetik“ entwickelte. Der Briefwechsel zwischen beiden dauerte bis zu Goethes Tod, als dieser nach dem Ende seiner Liebe zu Ulrike von Levetzow 1823 Böhmen nicht mehr besuchte. Im Einvernehmen mit dem Dichter hatte Zauper auch 1822 Tagebucheintragungen, Reflexionen und Aphorismen als „Studium über Goethe“ veröffentlicht, ein Büchlein, das 1840 in erweiterter Auflage neu erschien. Die Gespräche zwischen beiden berühren Gott und die Welt, Politik, Wissenschaft, Ethik, Religion.

Als später auch Zauper durch die wachsende Restauration Schwierigkeiten bekommt, vertraut er 1836 seinem Tagebuch an: „Ich kehre immer wieder zu Goethe zurück, um ein guter, echter Christ, ja Katholik zu bleiben.“ 1836 gibt Zauper ein Gebetbuch heraus, das auch Goethe-Texte enthält.

In manchen der späten Gedichte Goethes fallen katholische böhmische Elemente auf, so in der „Wandelnden Glocke“ (1813) oder in „St. Nepomuks Vorabend“ (1820). Auch die Marienbader Elegie ist letztlich ein religiöses Gedicht, „ein Pathos von kirchlicher Großartigkeit, das aus den Paradiesen der Herzensschwermut die Geliebte zur Heiligengestalt erhebt“ (Johannes Urzidil). Von hier geht eine Linie zu den Schlußszenen von Faust II. Auch die katholischen Motive der „Wanderjahre“ weisen nach Böhmen. Zauper interpretiert auch die „Wahlverwandtschaften“ katholisch. Wenn Thomas Mann die „Wahlverwandtschaften“ Goethes „allerchristlichstes“ Werk nannte, so will es Urzidil getrost sein allerkatholischstes nennen.

Erst kürzlich ist von Grulich das bis dahin unbekannte 360-seitige Tagebuch Zaupers entdeckt worden. Es ist in der Zwischenzeit bereits übertragen und wird von einer Doktorandin bearbeitet, die in Prag auf ein weiteres Tagebuch Zaupers stieß.

Wien/Geiß-Nidda, 2. September 2015  
Angelika Steinhauer

**Bebilderte Berichte finden Sie auch im Internet unter <http://www.hausderheimat.at>**

## **02) Egerlandtag vom 10. – 12. Juli 2015 in Marktredwitz**

Man glaubt es kaum, aber der Egerlandtag 2015 ist schon wieder Geschichte!

Sehr viel Vorbereitungsarbeit ist notwendig, aber in drei Tagen ist alles abgewickelt.

Zum erstenmal wurde der Egerlandtag ja gemeinsam mit dem Bundestreffen der Egerland-Jugend veranstaltet, was rückwirkend als großer Erfolg bezeichnet werden kann.

Im nächsten Jahr – 2016 – findet das Bundestreffen wieder in Hessen statt, der Egerlandtag 2017 soll wieder gemeinsam in Marktredwitz veranstaltet werden.

Die Egerland-Jugend war sehr zufrieden mit dem Umfeld, sprich Sportstätten, Verpflegung, Unterkunft – was ja positive Auswirkungen auf ein gemeinsames Fest 2017 haben soll.

Zum Egerlandtag ist zu sagen, daß von den offiziellen Gästen sehr viel Positives angekündigt wurde, vor allem was die Sanierung des Egerland-Kulturhauses betrifft. Als Festredner konnten am Samstag Hartmut Koschyk MdB, Beauftragter der Bundesregierung für Aussiedlerfragen und nationale Minderheiten und am Sonntag Staatssekretär Johannes Hintersberger in Vertretung für die erkrankte Staatsministerin Emilia Müller MdL vom Bayerischen Staatsministerium für Arbeit und Soziales, Familie und Integration, begrüßt werden.

Grußworte sprachen u.a. Christine Diederichs, Bundesführung der Egerland-Jugend, OB Oliver Weigel Marktredwitz, LAbg Martin Schöffel, der Sprecher der Sudetendeutschen Volksgruppe Dr. h.c. ►

Bernd Posselt, der GF der EKH-Stiftung Christoph Lippert, die Präsidentin der euregio egrensis – OB a.D. Dr. Birgit Seelbinder, stv. Landrat Roland Schöffel, Alt-OB und Ehrenbürger Hans-Achaz von Lindenfels, Albrecht Schläger, Vizepräsident des BdV und Albert Reich, Vorsitzender des AEK. Weitere hochrangige Gäste: Landtagspräsident a.D. Johann Böhm mit Gattin, 2. und 3. Bgm aus Marktredwitz, Horst Geißel und Heinz Dreher, MR Dr. Wolfgang Freytag vom Sozialministerium, politische Mandatare auch aus der Nachbarschaft, Besucher aus der Tschechischen Republik. Der Vorsitzende des sdt. Priesterwerks Msgr Karl Wuchterl, Pfarrer Ralf Bertels aus Schneeberg in Sachsen, Pfarrer von Herz Jesu Josef Triebenbacher und Bischöfl. Geistl. Rat Hans-Josef Bösl waren als geistige Würdenträger anwesend.

Bereits am Freitag gab es einen Empfang beim Oberbürgermeister, anschließend fand die Eröffnung der „Günther-Kraus-Ausstellung“ im Egerland-Kultur-haus statt.

Der Samstag begann mit der traditionellen Totenehrung am städt. Friedhof, wo an den Gräbern von Seff Heil, Ernst Bartl, Adolf Horner, OB Dr. Leonhard Holzberger und am Denkmal kurze Gedenkfeiern abgehalten und Kränze und Buketts niedergelegt wurden.

Um 10:30 fand die offizielle Eröffnung sowie die Verleihung des Johannes von Tepl-Preises an Dr. Ralf Heimrath statt. Abends konnten wir ein hervorragendes „Egerländer Notenbüchl“ genießen.

Der Sonntag begann mit der traditionellen Festmesse im Festzelt, anschließend gab es den „Tanz um den Egerland-Brunnen“ durch die Jugend.

Den Abschluss bildete um 13:00 der traditionelle Festakt.

An allen drei Tagen waren überraschend viele Besucher gekommen, man muss aber fairerweise erwähnen, dass das Bundestreffen der Egerlandjugend sich auch in den Besucherzahlen positiv auswirkte.

Am Rande sei erwähnt, dass das Umfeld des Egerland-Brunnens durch Anpflanzung von Hecken und Aufstellen von 6 Ruhebänken verschönert wurde und somit der Egerlandbrunnen in seiner ganzen Pracht der zgedachten Bestimmung als zeitgeschichtliches Denkmal der Egerländer übergeben werden kann. Den Spendern und den ausführenden Firmen sei hiemit nochmals herzlich gedankt.

Die nächsten Großereignisse werfen schon ihre Schatten voraus:

Ende August 2015: Vinzenzifest in Wendlingen

Oktober 2015: AEK-Begegnung und Bundeskulturtagung

März 2016: Besuch in Australien und Neuseeland

April 2016: Bundeshauptversammlung mit Wahlen

Somit möchte ich allen noch eine gute Zeit, vor allem aber Gesundheit, wünschen!

Bundesvuarstaiha Kons. Alfred Baumgartner

Wien/Marktredwitz, am 27. August 2015

### **03) Ein „Zweites Münchener Abkommen“ und Warten auf Godot**

Völlig abgehoben von den völker- und menschenrechtlichen Hoffnungen und Erwartungen der Erlebnis- und eines Großteiles der Bekenntnisgeneration residiert er im bayerischen „Vierten Stamm-Haus der Heimat“ in München, der rhetorisch gefinkelte SL-Sprecher mit dem machiavellistischen Kreuz auf der CSU-Stirne; und harrt da nun auf den Tag seines Triumphes einer aus Prag kommen sollenden „Tschechischen Versöhnungsgeste“. Warten nicht auf Godot, sondern auf eine CR-staatliche Geste (wenigstens vielleicht in Form einer Aufhebung des besonders krass EU-wertewidrigen „Straftatenrechtfertigungsgesetzes vom 8. Mai 1946“ durch das Tschechische Parlament), womit das jüngst vom Sudetendeutsche Landsmannschaft-Sprecher Bernd Posselt im

Wege einer SL-Satzungsänderung von München nach Prag gefunkte preisgünstige Abverkaufsangebot einer „Versöhnung gegen sudetendeutschen Verzicht auf Heimatrückgewinnung samt Verzicht auf Vermögensrestitution und Schadensgutmachung“ in Prag quasi offiziell angenommen und damit der –allerdings äußerst fragwürdige - Erfolg dieser posseltschen Politik eine Bestätigung finden würde.

Bei genauer Analyse der jüngsten Münchener und Augsburger Vorgänge läuft diese posseltsche Heimat- und Versöhnungspolitik nämlich de facto auf ein jetzt zwischen dem Verein der Sudetendeutschen Landsmannschaft einerseits und der Bayerischen Freistaatsregierung unter Horst Seehofer andererseits konkludent bzw. stillschweigend vereinbartes „Zweites Münchener Abkommen“ hinaus; - dieses Mal jedoch zu alleinigen Lasten der heimatvertriebenen Sudetendeutschen und deren Nachkommen, die jetzt auf alles verzichten sollen. Womit Horst Seehofers und Bernd Posselts CSU eine so gut wie völlige Normalisierung der bayerisch-tschechischen Beziehungen erreichen und der seit langer Zeit verzichtspolitisch agierende SL-Sprecher mit weiterer Hilfe vieler tschechischer römisch-katholischer Kirchenvertreter offensichtlich als „Böhmischer Versöhnungsapostel“ in die Geschichte eingehen will.

Heimatpolitisch anders Denkende und die von ihnen vertretenen Heimatorganisationen, die sich trotz von Bernd Posselt eingeleiteter Satzungsänderung samt damit vorangetriebener Verzichtspolitik nach wie vor bzw. vorrangig zu einer offensiven, am Völkerrecht und an den Menschenrechten orientierten Heimatpolitik bekennen und die eine unwürdige „Versöhnungswinslei“ samt damit verbundene posseltsche Taktik, die tschechische Vertreibungstheese einer kollektiven Mitschuld aller vertriebenen Sudetendeutschen an den nationalsozialistischen Verbrechen in Böhmen, Mähren und Sudetenschlesien als weiteres sudetendeutsches Versöhnungsoffer mit einzubeziehen, zu Recht ablehnen, wie zum Beispiel die „Hausner Stiftung“ oder der „Witikobund“, wurden von Posselt & Co. bereits konsequent einerseits aus dem Münchener „Haus der Heimat“ und andererseits in Augsburg vom letzten CSU-Bejubelungstag – euphemistisch „Sudetendeutscher Tag“ genannt- mit der nicht nur in Tschechien beliebten „Nazikeule“ vertrieben. Alleiniger Seehofer- und Posseltjubiläum war ja in Augsburg angesagt, niemand sollte dort als Opposition stören dürfen; womit dieser „Sudetendeutsche Tag“ heuer zu einer demokratischeschädlichen Machtdemonstration Bernd Posselts verkam. – Politik eben unter dem Signum des christlichen Kreuzes, wie schon seinerzeit von Niccolo Machiavelli in seinem berühmt-berüchtigten Traktat „Der Fürst“ fintenreich empfohlen.

Dr. jur. Günter Kottek – SLÖ Bundesobmannstellvertreter

Wien, am 20. August 2015

#### **04) Viel Lärm um wenig Neues: Wie weiter bei den Sudetendeutschen? Ein Diskussionsbeitrag von Peter Jósika**

Am 28. Feber 2015 beschloß die Bundesversammlung der Sudetendeutschen Landsmannschaft in München eine neue Grundsatzerklärung sowie einige Satzungsänderungen. Am folgenden Tag berichteten die Medien von einer angeblichen radikalen Neuausrichtung. Schnell machten Schlagzeilen von „Verzicht auf Restitution und Wiedergewinnung der Heimat“ die Runde.

Viele Sudetendeutsche reagierten empört auf diese Medienberichte. Sie fühlten sich von der Bundesversammlung hintergangen. Einige Mitglieder fechten die Beschlüsse nun auch rechtlich an. Politiker in Deutschland und Tschechien wiederum äußerten sich großteils positiv und sprachen von einem Neuanfang, einige sogar ganz überschwänglich.

In der Tat wurden ein paar Paragraphen gestrichen, in denen bislang die „Wiedergewinnung der Heimat“ und eine „Restitution oder gleichwertige Entschädigung“ gefordert wurden. Bei genauer Betrachtung wird allerdings eines schnell klar: Die Massenmedien haben wieder einmal aus einer Mücke einen Elefanten gemacht, denn in der Satzung wird immer noch ein gerechter Ausgleich bei Völkerrechtsverstößen, u. a. Vertreibungen und Enteignungen, verlangt. In der Grundsatzerklärung der Landsmannschaft steht außerdem folgender ganz eindeutige Passus:



*Die Sudetendeutsche Landsmannschaft arbeitet darauf hin, daß die Tschechische Republik die in den Jahren 1945/1946 vom Präsidenten, der Regierung oder dem Parlament der damaligen Tschechoslowakei erlassenen und fortwirkenden Dekrete, Gesetze und Verordnungen, die Unrechtstatbestände – kollektive Entrechtung, Enteignung, Zwangsarbeit, Vertreibung und Ermordung – anordneten bzw. legalisierten, außer Kraft setzt. Dazu fordert sie direkte Gespräche zwischen den Repräsentanten des tschechischen Volkes und Vertretern der sudetendeutschen Volksgruppe mit dem Ziel, Lösungen zu finden, denen beide Seiten in freier Willensentscheidung zustimmen können.*

Von einem Verzicht auf Heimat und Restitution kann also keine Rede sein. Die vom Bundesvorstand beschlossenen Änderungen scheinen vielmehr ein Versuch zu sein, den Zielen der Landsmannschaft eine zeitgemäßere Note zu geben. Man sucht das offene Gespräch mit der tschechischen Politik. Die Wortwahl ist globaler, politisch korrekter und moderner. Auch das Thema NS-Mitverantwortung und eine entsprechende Aufarbeitung der NS-Vergangenheit wurden nun mit eingebaut. Die neue Grundsatzerklärung und die überarbeiteten Statuten sind freilich auch ein Ausdruck veränderter Prioritäten. War kurz nach Kriegsende noch die Rückkehr in die kürzlich verlorene

Heimat der alles überragende Wunsch der Erlebnisgeneration, geht es den Kindern, Enkeln und Urenkeln nun eher um ein Kennenlernen der ehemaligen Heimat, die Erhaltung der Identität und des Kulturgutes sowie eine beidseitige Aufarbeitung der Geschichte. Unabhängig vom Ausgang der rechtlichen Anfechtung der Statutenänderungen stellt sich daher heute die wichtige Frage: Welche konkreten Ziele sollten die Sudetendeutschen nun mittel- und langfristig anstreben? Vor allem auch: Was ist 70 Jahre nach der Vertreibung überhaupt noch möglich?

Sicherlich darf Unrecht nicht stillschweigend zu Recht gemacht werden. Es muß weiterhin klar ausgesprochen werden, daß die Beneš-Dekrete und die Vertreibungsbeschlüsse von Potsdam Unrecht darstellen. Ja, sie erfüllen nach der Meinung vieler Völkerrechtler auch den Tatbestand eines Genozids. Die Verharmlosung dieser Tatsache durch Medien und Politiker darf nicht ignoriert werden. Die Verbrechen der Nazis dürfen nicht dazu dienen, das an den Sudetendeutschen begangene Unrecht zu relativieren. Die Idee der Kollektivschuld muß weiterhin klar und deutlich zurückgewiesen werden. Individuen können für NS-Verbrechen bestraft werden. Eine ganze Volksgruppe aber nicht! Auch wenn sich bei vielen Tschechen in den letzten Jahren ein nicht unwesentlicher Wandel in den Ansichten zu diesem Thema vollzogen hat, fokussiert die aktuelle Aufarbeitung in Tschechien fast ausschließlich auf die Gewalttaten unmittelbar vor und nach Kriegsende.

Diesbezüglich kann allerdings nicht oft genug darauf hingewiesen werden, daß nicht nur die wilden Vertreibungen, Mißhandlungen und Massaker am Kriegsende, sondern auch die „geordnete“ kollektive Enteignung und Vertreibung im Rahmen der Beneš-Dekrete und des Potsdamer Abkommens ein Verbrechen darstellen.

Immer mehr Tschechen sind sich dessen bewußt, daß es im langfristigen Interesse ihres Landes ist, das Nachkriegsunrecht, aber auch die verfehlte Politik der Vorkriegs-ČSR gegenüber der deutschen Volksgruppe aufzuarbeiten, und die deutsche Sprache und Kultur als wichtigen Bestandteil der eigenen Geschichte und Identität zu akzeptieren. Eine Vielzahl von Schüler- und Studentenprojekten, aber auch die Aktivitäten einiger Gruppen, wie „Antikomplex“ oder auch die kontroverse neue „Sudetendeutsche Landsmannschaft in Tschechien“, sind Zeichen dieser Entwicklung. Die formelle Aufhebung der Beneš-Dekrete bleibt allerdings weiterhin ein nur sehr schwer erreichbares Ziel. Denkbar wäre vielleicht ein großteils von der Bundesrepublik Deutschland finanziertes multilaterales Kompensationspaket für Enteignung und Zwangsarbeit, sowie, im Gegenzug, eine Anerkennung des deutschen Kulturerbes in Tschechien.

Eine solche teilweise Wiederanerkennung des Deutschen als zweite Amtssprache würde es den Vertriebenen und ihren Nachfahren ermöglichen, in die alte Heimat zurückzukehren und ihre Identität dort als deutschsprachige Bürger zu leben. Auch wenn wohl nur wenige von dieser Möglichkeit Gebrauch machen würden, wäre es ein Zeichen gegenüber den Opfern und ein wichtiger Schritt in Richtung Wiederanerkennung der zweisprachigen Wurzeln Böhmens und Mährens.

Auf EU-Ebene könnte sich die Landsmannschaft vor allem für mehr Subsidiarität und eine Dezentralisierung innerhalb der bestehenden Nationalstaaten im Sinne eines zukünftigen Europas der Regionen stark machen. Mit den Gemeinden und Regionen Tschechiens ist das Gesprächsklima



traditionell unkomplizierter und weniger verkrampft als mit den Verantwortlichen des Zentralstaates. Seit einigen Jahren wird in Brüssel auch über eine EU-weite Regelung zum Schutz autochthoner Minderheiten nachgedacht. Diesbezüglich habe ich vor einigen Jahren einen Vorschlag für ein europaweites Gesetz zum Schutz des Spracherbes vorbereitet, das den Minderheitenschutz auch auf jene Gebiete ausdehnen würde, die durch Völkermord, Assimilierung und/oder Vertreibung in der Neuzeit sprachlich verändert wurden. Es wäre im Sinne der Sudetendeutschen und der verbliebenen deutschen Minderheit, wenn eine solche Lösung umgesetzt werden könnte.

Grundsätzlich stellt sich auch die Frage, ob die historisch belastete Bezeichnung „Sudetendeutsche“ noch im Interesse der Vertriebenen und ihrer Nachfahren ist. Die deutsche Minderheit in Tschechien verwendet die weniger kontroverse und historisch korrektere Bezeichnung „Deutsche aus Böhmen, Mähren und Schlesien“.

Im Sinne eines zusammenwachsenden Europas und einer Aufwertung der regionalen Identitäten, die ja auch Deutsche und Tschechen verbindet, sollte vielleicht auch ein gemeinsamer institutioneller Auftritt der Verbliebenen und Vertriebenen überlegt werden. Damit würden beide Gruppen auch dazu beitragen, nicht mehr zeitgemäße nationalstaatliche Denkmuster abzubauen und das verbindende „Europäische“ und „Regionale“ über das trennende „Ethnisch-Nationale“ zu setzen.

Ein solcher gemeinsamer Verband der ehemaligen und verbliebenen Deutschen könnte vor allem auch mehr Präsenz zeigen. Während die Slowaken, Polen und Ungarn Tschechiens über prominent platzierte Kulturzentren in der Prager Altstadt verfügen, ist die historisch größte Volksgruppe Böhmens für Prager und Besucher zurzeit völlig unsichtbar. Das sollte sich schleunigst ändern. Mehr Präsenz wäre natürlich nicht nur in Prag gefragt, sondern auch in anderen Städten mit teilweise deutscher Vergangenheit, wie Brünn, Olmütz, Reichenberg, Böhmisches Krumau, Karlsbad etc. Wer sich aus Angst vor Kritik versteckt, verschwindet natürlich auch schneller aus der Geschichte.

*Peter Jósika (geb. 1971 in Wien) ist Autor, Historiker und Politikwissenschaftler. Er lebt in der Schweiz. Er kann über die Webseite [www.europaderregionen.com](http://www.europaderregionen.com) kontaktiert werden.*

*Quelle: Lot und Waage Heft 2-2015*

Wien, am 19. August 2015

## **05) Mährisch-Schlesisches Heimatmuseum in Klosterneuburg schließt seine Pforten**

Das 1918 gegründete Museum, nun seit über 40 Jahren in Klosterneuburg in der „Rostock-Villa“ beheimatet, schließt per 1. September 2015 für Besucher.

Was ist geschehen? Das im Eigentum der Gemeinde stehende Gebäude wurde vor sieben Jahren zwecks Umbau in ein „Sprachkompetenz-Zentrum“ an das Land Niederösterreich verkauft. Bei Nichtzustandekommen des Projektes wurde der Rückkauf durch die Gemeinde vereinbart. Im Frühjahr 2015 hat das Land NÖ der Gemeinde die Rückabwicklung des Verkaufs angeboten. Der Gemeinderat hat aber abgelehnt.

Das Gebäude wird daher vom Land NÖ in einem öffentlichen Meistbieterverfahren verkauft. Das im Haus befindliche Feuerwehrmuseum und unser Museum erhielten die Kündigung per 30. Oktober 2015.

Ob das Museum eine Zukunft an einem anderen Standort hat, ist unsicher. Die Gemeinde bietet eine ehemalige Lagerhalle der Klosterneuburger Pionierkaserne an. Die Adaption und Aufschließung ist aber bisher nicht im Gemeinderat beschlossen, ein Terminplan ausständig.



**Seite 20 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 679 vom 03.09.2015**

Als letzte Lösung bieten die NÖ Landessammlungen bzw. das NÖ Landesarchiv die geschlossene Übernahme der Sammlung an.

Sie können uns noch an den folgenden Terminen besuchen:

18.8. 10-16:00 Uhr	22.8. 13-17:00 Uhr	23.8. 9-13:00 Uhr	25.8. 10-16:00 Uhr
29.8. 13-17:00 Uhr	30.8. 9-13:00 Uhr	1.9. 10-16:00 Uhr	

Mährisch-Schlesisches Heimatmuseum

Schießstattgasse 2, 3400 Klosterneuburg bei Wien, Tel. 0043 (0)2243-90 970

[information@mshm.at](mailto:information@mshm.at)

[www.mshm.at](http://www.mshm.at)

Dazu meint Gerhard Zeihsel, der Bundesobmann der Sudetendeutschen Landsmannschaft in Österreich (SLÖ), dass vom Bundesland NÖ und der Patenschaftsgemeinde Klosterneuburg eine Alternative Unterbringung für diese wichtigen Kulturwerte erwartet wird! Es ist eine Nagelprobe für die in diversen Gesprächen immer wieder zugesagte Unterstützung unserer Anliegen!

Wien, am 18. August 2015



## zu A. c) Dokumentationen, Projekte, Diskussionen



### Sudetendeutsche Landsmannschaft in Österreich

*Sudetendeutscher Pressedienst (SdP)*

Telefon: 01/ 718 59 19

Redaktion, Herausgeber, Medieninhaber:

Fax: 01/ 718 59 23

Sudetendeutsche Landsmannschaft in Österreich (SLÖ)

E-Mail: [pressedienst@sudeten.at](mailto:pressedienst@sudeten.at)

Bundespressereferat: A-1030 Wien, Steingasse 25

[www.sudeten.at](http://www.sudeten.at)

### 01) Sudetendeutsche in der Arktis (I): Der Entdecker des Franz-Josef-Land kam aus Teplitz

Vor 100 Jahren starb der sudetendeutsche Forscher, Geograf und Entdecker von Franz-Josef-Land: Julius Payer. Am 1. September 1842 erblickte er in Teplitz als Sohn eines Offiziers das Licht der Welt. Nach dem Besuch der Militärakademie und seiner Garnisonszeit im damals österreichischen Oberitalien, aber auch in Frankfurt und Jägerndorf, lehrte er am Kadetteninstitut Eisenstadt und nahm 1869 an der deutschen Nordpolexpedition teil, die Grönland erforschte. Bereits auf dieser Expedition tauchte der Name seines Kaisers im ewigen Eis auf. Payer stieß als erster bis zu jenem malerischen und wildromantischen Fjord vor, der seitdem Franz-Josef-Fjord heißt. Er entdeckte auch den Tiroler-Fjord und stieß mit dem Schlitten bis König-Wilhelm-Land vor. Seine Arbeit in Grönland machte ihn bekannt, und so startete Payer 1871 eine erste und 1872 als Dreißigjähriger eine zweite Österreichisch-ungarische Nordpolexpedition. Sie suchte nach der Nordostpassage, jener Durchfahrt zwischen dem Polareis und Eurasien, die erst 1878/79 dem Norweger Nordenskjöld gelungen ist. Die Expedition bestand aus Angehörigen aller Nationalitäten der ganzen Donaumonarchie und brach am 13. Juni 1872 mit dem Segeldampfschiff „Tegethoff“ auf. Wie schon der aus Marburg an der Drau stammende Admiral, nach dem das Schiff benannt war, seinen großen Seesieg 1866 gegen die Italiener bei der Insel Lissa (Vis) mit Hilfe von meist dalmatinischen Seeleuten errang, so waren auch diesmal viele Dalmatiner als Seeleute dabei, aber auch Tschechen und Ungarn, Italiener und Deutsche. Neben dem Expeditionsleiter Payer hatte das Sudetenland auch andere Teilnehmer gestellt, so den Schiffsleutnant Gustav Brosch aus Komotau und den Fähnrich Eduard Orel aus Neutitschein. Brosch wurde später Vizeadmiral, in den Adelsstand erhoben und Kriegshafenkommandant von Pola. Das einzige Todesopfer der Expedition war der Mährer Otto Krisch, der auf Franz-Josef-Land den Tod fand.

Die Expedition hatte von Anfang an mit großen Schwierigkeiten zu kämpfen. Bereits Ende August geriet das Schiff ins Packeis, mit dem es dann ein Jahr driftete. Vorbei war die Hoffnung, Eurasien im Norden zur See umfahren zu können. Ein ganzes Jahr trieb das Schiff mit dem Eis, ohne steuern zu können; die Mannschaft aus so vielen Nationen und mit so vielen Muttersprachen hielt aber diszipliniert und unerschütterlich aus. Den überraschenden Tag der Entdeckung der bis dahin unbekanntes Inselgruppe, die Payer Kaiser-Franz-Josefs-Land nannte, hat unser sudetendeutscher Dichter Erhard J. Knoblauch in dem Kapitel über Payer in dem Buch „Große Sudetendeutsche“ lebendig beschrieben. Nach den Worten Payers fiel einer Schar fast Aufgebener diese Entdeckung in den Schoß als „Preis ausdauernder Hoffnung und standhaft überwundener Leiden – und diese geringe Schar, welche die Heimat vielleicht bereits zu den Verschollenen zählt, ist so glücklich, ihrem fernen Monarch dadurch ein Zeichen ihrer Huldigung zu bringen, daß sie dem neuentdeckten Lande den Namen Kaiser-Franz-Josefs-Land gibt“. Payer dachte nicht nur an seinen Kaiser, sondern auch an seine Heimat, als die Expedition dieses Landes in Fußmärchen und auf



drei 840 Kilometer langen Schlittenfahrten durchforschte, vermaß und kartographisch erschloss, die als klassische Großtat in die polare Entdeckungsgeschichte eingegangen ist. Am 12. April 1874 erreichte Payer mit Eduard Orel bei Kap Fligely 200 Kilometer vom Nordpol entfernt den nördlichsten Punkt der Expedition.

Bei der Benennung markanter geographischer Punkte griff Payer immer wieder auf das Sudetenland zurück. Seitdem gibt es im Hohen Norden Namen wie Schönau-Insel, Teplitzer Bai und Kap Brünn. Payer blieb mit seinen Leuten fast ein Jahr auf Franz-Josefs-Land. Als auch im nächsten Sommer das Packeis sein Schiff „Tegethoff“ nicht losgab, schlugen sich die Expeditionsteilnehmer durch Eis und Meer, mit Schlitten und Booten bis zur russischen Inselgruppe Nowaja Zemlja durch. Erst dort trafen sie wieder auf andere Menschen. In der Heimat wurde Payer zunächst triumphal gefeiert und in den Adelsstand erhoben, doch dann trafen den Teplitzer bald Neid und Missgunst, die ihn als Oberleutnant die Armee verlassen ließ. Als begabter Maler gestaltete er dann viele Szenen des Hohen Nordens und des Ewigen Eises. 1915 starb er in Veldes, dem heutigen Bled in Slowenien. Seine Ruhestätte fand er in einem Ehrengrab auf dem Zentralfriedhof in Wien.

*Rudolf Grulich*

Wien/Geiß-Nidda, am 31. August 2015

## **02) Sudetendeutsche in der Arktis( II): Mährer christianisierten Grönland**

Lange vor Julius Payer, dem Entdecker von Franz-Josef-Land, treffen wir im Hohen Norden auch Sudetendeutsche als Missionare bei den Eskimos. Seit 1733 waren die ersten mährischen Mitglieder der Herrnhuter Brüdergemeinde in Grönland tätig, wo sie ihre bescheidene Siedlung Neu-Herrnhut gründeten, in der seit 1739 die ersten Getauften wohnten. Sie sollten den dänischen Missionar Hans Egede bei der Arbeit unterstützen und durch ihn die Eskimosprache lernen.

Der Gründer von Herrnhut, der Zimmermann Christian David aus dem Kuhländchen, hatte die Gebäude der Missionare errichtet, die heute die kleine Universität von Grönland beherbergt. Das Diarium der Brüder aus Grönland ist erhalten: Wir wissen daraus, wie hungrig sie oft waren, wenn ihnen die Eskimos nichts verkauften oder tauschten. Da die ersten „sudetendeutschen Grönländer“ wie Matthias Stach aus Mankendorf, sein Landsmann Friedrich Böhnisch sowie der Schlesier Johann Beck vom Seehundfang und der Rentierjagd nichts verstanden, waren Seegras und Muscheln oft ihre einzige Nahrung. Anfangs hatten sie nur ein einziges Boot, mit dem sie die unzugänglichen und verschlossenen Eskimos aufsuchten. Manchmal kenterten sie und verbrachten dann in Nässe und Kälte qualvolle Tage auf einsamen Inseln. Ihr enthusiastischer Anfangseifer wurde oft auf harte Proben gestellt, auch beim Erlernen der Sprache. Von Bord des dänischen Schiffes „Caritas“ hatten sie nach Herrnhut geschrieben, Gott habe Grönland und seine Bewohner durch Klippen und Eisberge „aus heiligen Ursachen bis dato sehr verschlossen, dass sie nicht sollen eher geoffenbart werden, bis ihre Zeit der Heimsuchung kommen wird. Wir sehen aus allen Umständen, dass uns der Herr hinein haben will“. Diese feste Überzeugung gab ihnen die Kraft, auszuharren und den Versuch der Missionierung der Eskimos nicht aufzugeben. Der Kampf ums Überleben stand oft im Vordergrund: der Fischfang, das Torfstechen in den kurzen Sommermonaten für den Winter, die Jagd nach Rentieren und Seehunden, die Suche nach Eiern oder anderem Essbaren. 1736 ging Hans Egede nach Dänemark zurück und die Herrnhuter führten nun die Mission ganz allein. Erst 1739 wurden die ersten Grönländer getauft, doch als die Taufen zunahmen und seit 1747 ein echter Gemeindesaal gebaut wurde, da war der Bann gebrochen. Es kam sogar ein Harmonium aus Europa und so sangen Eskimos bald wie die Gemeinde in Herrnhut. Trotz der Gegnerschaft der einheimischen Zauberer, wuchsen die Missionserfolge. Bis 1760 waren mehr als 500 Eskimos Christen geworden, außer Neu-Herrnhut musste eine zweite Missionsstation, Lichtenfels, gegründet werden. Als sich 1768 auch einer der Schamanen taufen ließ, löste dieses Ereignis eine wahre Bekenntniswelle aus. Auch in Labrador, durch die 750 Kilometer breite Davis-Straße von Grönland getrennt, versuchten die mährischen Brüder Fuß zu fassen. Ein erster Versuch scheiterte 1752, doch seit 1771 gelang es auch in Labrador, unter den Eskimos erfolgreich zu wirken und Missionsstationen aufzubauen.

*Rudolf Grulich*

Ergänzung zu Julius Payer, SdP vom 31.8.2015



Julius Payerhütte am Ortler

Am Ortler, dem höchsten Berg von Altösterreich am Normalweg steht die Payerhütte.

Wien/Geiß-Nidda, am 01. September 2015

### **03) Sudetendeutsche in der Arktis (III): Ein Mährer in der Arktis**

In Hohenstadt im Schönhengstgau steht heute vor dem Bahnhof ein Denkmal eines Hohenstädters, der im hohen Norden als Eskimohäuptling amtierte: Es ist Jan Welzl, auch als Eskimowelzl oder Arktis-Bismarck bekannt. Im Stadtzentrum trägt eine Gasse seinen Namen und posthum erhielt der 1948 in Kanada Verstorbene im Jahre 2000 die Ehrenbürgerschaft seiner Heimatstadt. Wer war nun dieser Mann, der Abenteurer und Weltreisende, Buch-Autor, Erfinder und Eskimohäuptling war? Von dem zwischen den Weltkriegen in Berlin Bücher wie „Ein Leben in der Arktis“ und „Auf den Spuren der Polarschätze“ erschienen, dessen Buch „Klein Weißbohr“ noch 1954 in Leipzig erschien und dessen Leben 1998 im Münchner Verlag Hanser der Autor Peter Sis als Legende und tschechisches Volksmärchen unter dem Titel: „Die unglaubliche Geschichte des Jan Welzl“ beschrieb? Jan Welzl wurde 1863 in Hohenstadt geboren und wurde in seiner Kindheit „Topfenhannes“ genannt, weil seine Mutter Milchfrau und Krämerin im Haus *Unter den Lauben* war. Nach seiner Lehre als Schlosser ging er schon als 16-Jähriger nach Wien, später nach Genua und als Wandergeselle nach Bosnien, Serbien und Rumänien. Von dort kehrte er nach Hohenstadt zurück und leistete seinen Militärdienst ab, um nach dessen Beendigung in Hamburg auf einem Schiff als Küchenkraft, später in Genua als Schiffsheizer anzuheuern und die Welt zu bereisen. In Wladiwostok quittierte er den Schiffsdienst, um sich in Rußland bis zum Baikalsee durchzuschlagen und beim Bau der Transsibirischen Eisenbahn Geld zu verdienen. Später finden wir ihn im nördlichen Sibirien am Eismeer und sogar auf den dortigen Neusibirischen Inseln als Walfänger, Bärenjäger, Pelzhändler, aber auch als Fuhrunternehmer, der mit Hundeschlitten in diesen unwirtlichen eisigen Gegenden Post und Waren bis in entlegene Dörfer und Siedlungen brachte. Er wurde dadurch bekannt und von den Eingeborenen liebevoll in deren Sprache Moojok Ojwaah d.h. Bärenfresser genannt, während ihn die Russen als Arktik-Bismarck riefen. Sein Ansehen war so groß, dass ihn die Eskimos auf den Neusibirischen Inseln 1903 zum Häuptling wählten. Nach dem Ersten Weltkrieg, nach dem Tode des Zaren und der Etablierung des Kommunismus in Russland ging Welzl nach Alaska, wieder als ein echter Abenteurer, der im Yukon River Gold wusch. Als bei einer Reise nach den USA das Schiff strandete, wurde Welzl zwar gerettet, aber er hatte keine Ausweise. Ungläubig hörten die USA-Beamten, dass er in der Sowjetunion auf den Neusibirischen Inseln Eskimohäuptling sei, aber auch Bürger der österreichisch-ungarischen Monarchie, für die er seinen Militärdienst geleistet habe. Da die Monarchie nicht mehr existierte und Welzl für seine Aussagen keine Beweise bringen konnte, wurde er nach Europa abgeschoben, wo er über Hamburg und Prag nach mehr als 30 Jahren Abwesenheit Ende 1920 in Hohenstadt ankam. In Hamburg hatte sich das Tschechoslowakische Konsulat seiner angenommen. In seiner Heimat wurde man bald auf ihn aufmerksam. Er hielt Vorträge und verfasste Bücher, für die Karel Čapek die Vorworte schrieb. Präsident Masaryk empfing ihn persönlich, aber es gab auch Stimmen, die ihn als Schwindler und Hochstapler verdächtigten, weil man die Neusibirischen Inseln für unbewohnt hielt. Dass er oft wie ein Polar-Robinson allein in Höhlen lebte, schien ebenso unglaublich wie seine Berichte, dass er als Häuptling auch Richter war, der sogar Todesurteile fällte, aber auch Unternehmer war, der für die Eskimos Felle verkaufte und sich sogar ein eigenes Schiff leisten konnte. Das Buch „30 Jahre im Goldenen Norden“ war 1930 ein Erfolg und wurde auch ins Englische und in andere Sprachen übersetzt. In den USA erhielt es sogar einen Literaturpreis. Es hielt ihn aber nur vier Jahre in der Heimat. Da Alaska zur USA gehörte, durfte er nicht einreisen, auch nicht in die Sowjetunion. Er starb 1948 in Dawson in Kanada, wo er die letzten Jahre versuchte, ein Perpetuum Mobile zu erfinden.

Wien/Geiß-Nidda, 2. September 2015

*Rudolf Grulich*

Heute werden die Eskimos als INUIT = Menschen bezeichnet. <https://de.wikipedia.org/wiki/Inuit>

Bebilderte Berichte finden Sie auch im Internet unter <http://www.hausderheimat.at>



#### 04) Vor 77 Jahren: Sudetendeutsches Freikorps – Dokumentation in 2 Teilen (Teil I): Sudetendeutsche Freiwillige treten zum Schutz ihrer Heimat an

Am 16. September 1938 suchten der Vorsitzende der Sudetendeutschen Partei, Konrad Henlein, und sein Stellvertreter, Karl Herrmann Frank, den deutschen Reichskanzler Adolf Hitler auf und baten um die Genehmigung zur Aufstellung eines Freikorps aus Sudetendeutschen. Als Henlein und Frank bei Hitler erschienen, befand sich die „Sudetendeutsche Krise“ auf dem Höhepunkt. Schon im Mai 1938 waren unter fadenscheinigen Gründen die tschechoslowakische Armee teilweise mobilisiert und zwei Reservistenjahrgänge einberufen worden – offensichtlich um die im Sudetenland stattfindenden Gemeinderatswahlen „militärisch unter Druck zu setzen“. Am 13. September hatten die Tschechen in Westböhmen gar das Ständrecht verhängt. Die Deutschen sahen insbesondere in der Mobilisierung ein Zeichen der tschechischen Kriegsbereitschaft und den Versuch, die Westmächte durch „Nägel mit Köpfen“ an die Seite der Tschechoslowakei zu zwingen. Die Siegermächte hatten 1918 Österreich-Ungarn zerschlagen und dabei die weitgehend deutsch geprägten Gebiete Böhmen und Mähren dem Kunststaat Tschechoslowakei zugeschlagen. Dadurch gerieten ca. 3,5 Millionen Deutsche, die meist zusammenhängend im Randbereich Böhmens und Mährens – dem Sudetenland – lebten, unter tschechische Herrschaft. Die folgenden Jahre waren für die Sudetendeutschen von Verfolgung und Repression geprägt, viele von ihnen verließen deswegen ihre Heimat und suchten Arbeit und Unterkommen im Deutschen Reich. Die verbliebene Mehrheit versuchte in verschiedenen Parteien Einfluß auf die tschechoslowakische Innenpolitik zu nehmen. Bald nach der Regierungsübernahme der NSDAP im Deutschen Reich gründete Konrad Henlein die Sudetendeutsche Partei (SdP), die sich im Laufe der Zeit der NSDAP immer mehr annäherte und bei Wahlen in den Jahren 1935/36 erdrutschartige Erfolge erzielte. Weil die tschechische Regierung den Autonomieforderungen der Sudetendeutschen nicht entgegenkam, setzte sich die Forderung nach einem Anschluß des Sudetenlandes an das Deutsche Reich („Heim ins Reich!“) bei einer großen Mehrheit der Sudetendeutschen durch.

##### Ungeheurer Andrang

Als Henlein und Frank 1938 die Aufstellung eines Freikorps vorschlugen, erkannte Hitler sofort, daß sich mit Hilfe bewaffneter sudetendeutscher Einheiten der Schutz der Sudetendeutschen vor tschechischen Übergriffen – die ständig zunahmen – verbessern ließ, und erteilte deshalb am 17. September den Befehl zur Aufstellung des Sudetendeutschen Freikorps.

Am 18. September sprach Henlein im deutschen Rundfunk und forderte die sudetendeutschen Männer zum Eintritt in das Freikorps auf. Das Echo war groß, schon am nächsten Tag standen zirka 15.000 Freiwillige bereit.

Die Einheiten des Freikorps wurden im Grenzgebiet auf reichsdeutscher Seite aufgestellt. Die Kampfkompanien wurden fünf bis acht Kilometer hinter der Grenze stationiert, ein Kompanieabschnitt umfaßte dabei das Territorium eines deutschen Bezirksamtes, die personelle Ergänzung erfolgte aus dem gegenüberliegenden sudetendeutschen Gebiet. Nächst höhere Strukturelemente waren dann das Bataillon und die Gruppe. Zunächst wurden die Gruppen „Schlesien“, „Sachsen“, „Bayrisch Ostmark“ und „Alpenland“ aufgestellt. Später wurde die Gruppe „Sachsen“ geteilt. Für die Aufstellung, Ausrüstung, Ausbildung und Versorgung war die nationalsozialistische SA zuständig. Aus politischen Gründen durfte das Freikorps anfangs nur mit österreichischen Waffen ausgerüstet werden, deren Bestand aber nur für 20 Prozent der Freiwilligen ausreichte. Bis zum 22. September erreichte das Freikorps eine Stärke von 26.000 Mann, und die Wehrkommandos erhielten den Befehl, auch Waffen aus Wehrmachtbeständen an das Freikorps auszugeben.

Das Unterstellungsverhältnis des Freikorps war recht kompliziert. Die SA stellte zwar den Stabschef und einen Verbindungsoffizier, hatte aber nicht die operative Befehlsgewalt. Diese lag formell beim Oberkommando der Wehrmacht, welches mit Oberstleutnant Friedrich Köchling auch einen Verbindungsoffizier und militärischen Berater für den eigentlichen Befehlshaber – Konrad Henlein – bereitstellte. Im Hintergrund wirkte der Chef der Abwehr, Admiral Wilhelm Canaris, der in ständiger Verbindung mit Henlein stand.



**05) Vor 77 Jahren: ČSR – Geheimdienst hatte Top-Spion in der deutschen Abwehr (Teil II): Britischer Unterhändler Sir Runciman berichtete über „kleinliche Intoleranz und Diskriminierung**

Neben dem Schutz der sudetendeutschen Bevölkerung wurde das Freikorps von Canaris auch für die Aufklärung im Grenzgebiet genutzt. Das Oberkommando der Wehrmacht arbeitete aufgrund der sich abzeichnenden Krise vorsorglich schon ab Ende 1937 an einem Notfallplan zur Besetzung der Tschechoslowakei („Fall Grün“). Am 9. September 1938 wurde der Plan nochmals präzisiert. Er sah vor, mit fünf Armeen in den tschechischen Landesteil vorzurücken. Zwei Armeen sollten dabei mit einer Zangenbewegung, die sich bei Olmütz schließen sollte, die gegnerischen Truppen im tschechischen Landesteil einkesseln, während die drei weiteren Armeen diese dann zu vernichten hatten. Als Vorkräfte waren 21 Sturmregimenter zum Durchbruch durch die tschechischen Befestigungsanlagen geplant. Die ganze Operation sollte blitzartig durchgeführt werden, ohne daß die tschechoslowakische Armee Gelegenheit bekäme, an der Grenze Widerstand zu leisten.

Doch die Deutschen wußten nicht, daß dem tschechoslowakischen Generalstab dieser Plan bekannt war. Der tschechoslowakische Geheimdienst verfügte über einen Top-Spion: den Mitarbeiter der nachrichtendienstlichen Abwehr Paul Thümmel. Dieser versorgte den tschechischen Generalstab regelmäßig mit den geheimsten Dokumenten der Wehrmacht.

Der britische Unterhändler Lord Sir Walter Runciman hatte indes in seinem Bericht vom 16. September die „kleinliche Intoleranz und Diskriminierung“ der Sudetendeutschen durch die Tschechen beklagt, die sich „unvermeidlich zu einer Empörung der deutschen Bevölkerung fortentwickeln“ müsse.

**Aufklärung im Grenzgebiet**

Bereits am 18. September hatte die Führung des Freikorps die operativen Prinzipien für die Aufgaben des Freikorps festgelegt. Schon in der Nacht vom 19. zum 20. September begannen die Aktionen des Freikorps. Im Verlaufe des 21. und 22. September gelang es dem Stab, die Aktionen des Freikorps besser zu koordinieren, auch das Meldesystem kam in Gang. Die beim Stab eingerichtete Fernschreibstelle meldete alle gewonnenen Informationen direkt an die Nachrichtenzentrale der Abwehr in Berlin. Die Originalfernschreiben liegen noch heute im Militärgeschichtlichen Archiv in Prag. Das Freikorps berichtete der Abwehr mehrmals täglich z.B. über Truppenbewegungen der tschechoslowakischen Armee im Grenzgebiet und den Neubau von tschechoslowakischen Stellungen, die zur Ergänzung des Befestigungssystems angelegt wurden. Diese Meldungen gewannen an Bedeutung, nachdem am 26. September auch noch die Generalmobilmachung der tschechoslowakischen Armee befohlen worden war, was erneut eine Zuspitzung der Krise durch die Tschechen bedeutete.

Gleichzeitig mit der Mobilmachung wurde zudem ein vorbereiteter Plan für diverse Sperren umgesetzt, der eine echte Überraschung für die Wehrmacht war: Eine Vielzahl kleinerer Sperren, wie z.B. Baumsperrungen und Zerstörungen von Telefonleitungen wurde sofort realisiert, andere wiederum wurden so vorbereitet, daß man sie bei Bedarf kurzfristig realisieren konnte. Alle Elbbrücken, Elektrizitätswerke und Betriebe mit strategischer Bedeutung wurden zur Sprengung vorbereitet. Außerdem wurden 20.000 Sudetendeutsche kurzerhand als Geiseln genommen. Diese Maßnahmen setzte das tschechoslowakische Staatsschutzkorps, zusammengesetzt aus Sondereinheiten von Polizei, Gendarmerie und Armee, um.

Spätestens am 25. September wurde aus den Meldungen des Freikorps bereits ersichtlich, daß der Plan zum „Fall Grün“ modifiziert werden mußte, weil die tiefgestaffelte Verteidigung der Tschechen das Überraschungsmoment unwirksam machte.

Nach der tschechoslowakischen Generalmobilmachung am 26. September erhielt das Freikorps die Aufgabe, ortskundige Lotsen vorzubereiten, die gegebenenfalls die Truppen der Wehrmacht beim Einmarsch in das Sudetenland führen sollten.

Zu einem Krieg kam es letztlich nicht: In langwierigen Verhandlungen gelang es der deutschen Regierung, die Großmächte Frankreich, Großbritannien und Italien für eine friedliche diplomatische



Lösung zu gewinnen, die am 30. September 1938 zum Münchner Abkommen führte. Nachdem die tschechoslowakische Regierung bereits am 21. September der Abtretung des Sudetenlandes in einer Erklärung zugestimmt hatte, regelte das Münchener Abkommen die Einzelheiten dieses Gebietswechsels. Dazu gehörte, daß deutsche Truppen vom 1. Bis 10. Oktober 1938 die abgetretenen Gebiete kampflos besetzten. Daran beteiligte sich auch das Sudetendeutsche Freikorps, das dazu dem Chef der Deutschen Ordnungspolizei, Kurt Daluge, als Hilfspolizei unterstellt wurde. Aus dem Bestand wurden Hundertschaften aufgestellt und auf die Polizeiabschnitte aufgeteilt, ehe das Korps als solches am 8. Oktober schließlich aufgelöst wurde.

#### Organisatorische Meisterleistung

Bis in die gegenwärtige Zeit nehmen tschechische Historiker das Freikorps gern als Beleg dafür, daß Hitler die Sudetendeutschen als fünfte Kolonne mißbraucht habe. Die Kämpfer selber werden als Kriegsverbrecher, Mörder und Plünderer beschimpft – Beweise liegen dafür nicht vor. Tschechische Partisanen hingegen werden als Helden verehrt, obwohl diese später besonders in den Mai-Tagen des Jahres 1945 zahlreiche Kriegsverbrechen begingen. Die Aufstellung des Sudetendeutschen Freikorps war eine organisatorische Meisterleistung, ist es doch gelungen, eine aktionsbereite Truppe in einer Stärke von 26.000 Mann in wenigen Tagen ins Leben zu rufen und in den Einsatz zu führen.

Dr. Helmut Dreese  
Aus „Deutsche Militärzeitschrift“ Nr. 96/Nov. 2013  
Email: [redaktion@deutschemilitärzeitschrift.de](mailto:redaktion@deutschemilitärzeitschrift.de)  
[verlag@deutschemilitärzeitschrift.de](http://verlag@deutschemilitärzeitschrift.de)

18. August 2015



## zu A. d) Ehrungen, Gedenken, Nachrufe



### **Sudetendeutsche Landsmannschaft in Österreich**

*Sudetendeutscher Pressedienst (SdP)*

Telefon: 01/ 718 59 19

Redaktion, Herausgeber, Medieninhaber:

Fax: 01/ 718 59 23

Sudetendeutsche Landsmannschaft in Österreich (SLÖ)

E-Mail: [pressedienst@sudeten.at](mailto:pressedienst@sudeten.at)

Bundespressereferat: A-1030 Wien, Steingasse 25

[www.sudeten.at](http://www.sudeten.at)

### 01) Hus-Fakultät der Karlsuniversität in Prag zeichnet Rudolf Grulich aus

Die Hus-Fakultät, eine der drei Theologischen Fakultäten der Prager Karlsuniversität, hat Professor Dr. Rudolf Grulich, den Leiter des Instituts für Kirchengeschichte von Böhmen-Mähren-Schlesien in Nidda, die Patriarch-Kovář-Medaille verliehen. Die 1920 entstandene Tschechoslowakische Kirche, die Mitglied des Ökumenischen Rats der Kirchen und der Gemeinschaft Evangelischer Kirchen in Europa ist, lehnte sich bei der Gründung an die Tradition der Slawenapostel Cyrill und Method und an den Reformator Jan Hus an, nennt sich aber erst seit 1971 Tschechoslowakische Hussitische Kirche. Sie ist eine Kirche mit Bischöfen in Prag, Pilsen, Königgrätz, Brünn, Olmütz und Pressburg. An der Spitze steht ein Patriarch. František Kovář leitete die Kirche von 1946 bis 1961.

Professor Jan B. Lášek würdigte als Dekan der Fakultät bei der Überreichung der Medaille und der in Latein verfassten Urkunde die Verdienste von Professor Grulich für die Kirche in Tschechien und nannte ihn „einen echten Pontifex, einen Brückenbauer im wahrsten Sinne des Wortes“. Als Mitherausgeber der von der Hussitischen Fakultät herausgegebenen Reihe *Deus et gentes* (Gott und die Völker) habe Grulich in Vorträgen und bei den Konferenzen der Fakultät im Kaisersaal der Karlsuniversität verschiedene Aspekte des Themenbereiches „Kirche und Volkstum“ sachkundig behandelt und darüber hinaus deutschen und tschechischen Studenten die gemeinsame Geschichte der böhmischen Länder nahegebracht. Sein Buch *Sudetendeutsche Katholiken als Opfer des Nationalsozialismus*, das von der Hus-Fakultät in der Reihe *Pontes Pragenses* (Prager Brücken) auch in tschechischer Übersetzung erschien, habe für Tschechen und Deutsche viel zur Wahrheitsfindung der Geschichte beider Völker im 20. Jahrhundert beigetragen.

Grulich dankte für die Ehrung, die im Jubiläumsjahr des böhmischen Reformators Jan Hus erfolgte. Er müsse aber auch für die Freundschaft und die Kollegialität mit den Professoren und Dozenten der Fakultät in Prag besonders danken. „Auf den Symposien der Fakultät über Nation und Religion in den böhmischen Ländern sind keine heißen Eisen ausgeklammert worden, sondern konnten Katholiken und Protestanten, Orthodoxe und Hussiten, Juden und Freidenker aus ganz Europa als Referenten in vorbildlich objektiver Weise die Bedeutung der Religion für die Völker und den Aufbau Europas darlegen.“

Angelika Steinhauer

Wien/Geiß-Nidda, 1. September 2015



## 02) Leopold Fink, Träger des Südmährischen Kulturpreises

Anlässlich des Südmährertreffens in Geislingen an der Steige, Deutsche Bundesrepublik, (31. Juli bis 02. August 2015), wurde einem unserer aktivsten und dynamischsten Südmährer, Landsmann Leopold Fink, durch Landschaftsbetreuer Franz Longin und Oberbürgermeister Frank Dehmer der Südmährische Kulturpreis 2015 verliehen. Zum Lebensweg und den Verdiensten des Geehrten ergriff in der Folge der Obmann des Kulturverbandes der Südmährer in Österreich, Dkfm. Hans-Günter Grech, das Wort:

„Leopold Fink wurde am 11. November 1932 als Sohn der Eheleute Matthäus und Otilie Fink in Leipertitz, Kreis Nikolsburg, Südmähren geboren. Im Heimatort besuchte er die Volks- und in Dürnholz die Hauptschule.

1945, während der Beschlagnahme seines Elternhauses durch Tschechen, wurden seine Eltern schwer misshandelt. In der Nacht darauf flüchteten sie „mit nichts, außer dem Leben“ nach Österreich. In Neudorf/NÖ, später in Wien beendete er seine Schulausbildung.

Sein Berufsweg und seine ehrenamtlichen Tätigkeiten (in Schlagworten):

Dreher-Facharbeiter, Schlossermeister, Schweißwerkmeister, Berufserzieher bei schwererziehbaren Jugendlichen. Ehrenamtlicher Bewährungshelfer für straffällig gewordene Jugendliche. Ausgezeichnet vom Bundesminister für besondere Erfolge. Lehramtsprüfung für den gewerblichen Fachunterricht. Zertifikat zum staatlich geprüften Sportlehrer und Leibeserziehung an Schulen.

Überstellung an die Höhere technische Bundeslehranstalt Wien 4., Unterricht in Leibeserziehung und fachbezogenen Gegenständen, Ernennung zum Fachlehrer. Oftmaliger Seminarleiter und Referent in diesen Fachbereichen sowie diverse Publikationen.

Autodidaktische sportliche sowie pädagogische Weiterbildung und Ernennung zum Professor für Pädagogik an berufspädagogischen Akademien durch den österreichischen Bundespräsidenten.

Überstellung in das Pädagogische Institut und an die Berufspädagogische Akademie des Bundes: Tätigkeit als Referent im Neulehrer- und Weiterbildungsbereich für Lehrer an mittleren und höheren berufsbildenden Schulen. Fächer: Leibesübungen, Unterrichtstechnologie, Betriebslehre, Computergesteuerte Werkzeugmaschinen und Robotik, Fachdidaktik, allg. Didaktik. Medienreferent und Leiter der Medien-Werkstätte. Auch in diesen Tätigkeitsbereichen oftmaliger Seminarleiter und Referent sowie Verfasser umfangreicher Fachpublikationen.

Seine landsmannschaftliche Tätigkeit (nach Innen und Außen)

Seine „Arbeit nach Innen“ dokumentiert sein Engagement bei den österreichischen Heimatvereinen (Ermacora-Institut, VLÖ, SLÖ, Dachverband der Südmährer).

Seine „Arbeit nach Außen“ bekunden Leserbriefe, Artikel in verschiedenen Heimat-, Tages- bzw. Wochenzeitungen. Auch unterstützte er aus seiner umfangreichen Bilder-Sammlung verschiedene Ausstellungen, Heimatbücher, Filmproduktionen sowie Festschriften, entwickelte Faltblätter über Südmähren (auch in Tschechisch), über das Haus der Heimat (VLÖ) und das Sudetenland (SLÖ). Oftmaliger Zeitzeuge in Gymnasien und Lehrerbildungsanstalten zum Thema: „Vertreibung der Sudetendeutschen“.

Sein Heimatbuch

„Tief sind die Wurzeln“ soll jenen Landsleuten Freude bereiten, die ihre Heimat noch tief in ihrem Herzen tragen. Es soll ihre Erinnerungen wecken, aus denen sie ihre Lebenskraft schöpfen. Sie sollen sich über das von ihren Ahnen Geschaffene erfreuen, sich wieder in jahrhundertalter Tradition geborgen fühlen. - Das größte Vermächtnis, das sie ihren Kindern hinterlassen können, ist die Kraft, die sie aus ihrem bitteren Schicksal gewonnen haben, aber auch aus ihren glücklichen Erinnerungen, jene kostbaren und prägenden Augenblicke des Lebens, die liebevoll in diesem Buche bewahrt werden.

Den Wert dieser Bilddokumentation, mit kleinen Erzählungen, Gedichten und Sprüchen, bestätigt die Auszeichnung durch die Niederösterreichische Landesregierung, aber auch die starke Nachfrage, welche bereits eine fünfte Auflage erforderte.

Seine Initiativen zur Schaffung einer Gedenkstätte in seinem Heimatort:



Bei Besuchen des heimatlichen Ortsfriedhofes erlebte Prof. Fink das Verschwinden der letzten Zeugen unseres Dortseins. Diese schockierende Einsicht war für ihn der Anstoß, auf dem Gottesacker eine Gedenkstätte (48 Grabstätten) mit einem Heimatdenkmal, zu errichten. Damit wollte er der heiligen Verpflichtung unseren Altvorderen, Gefallenen und Vermissten gegenüber, einlösen. An diesem geweihten Ort können sich nun Freunde und Leidensgenossen gemeinsam erinnern und ihrer unverlierbaren Heimat ganz nahe sein.

Das Motto dieses Heimatdenkmals: „Jedes Menschen Zukunft wurzelt in seiner Vergangenheit“

#### Das Internet, das Maß aller Dinge

Um das Verbrechen der Vertreibung auch im aktuellsten und effizientesten Medium unserer Zeit aufzuzeigen und vor allem auch die Nachfolgegenerationen anzusprechen, installierte er zwei „Heimatseiten“ (Homepages) im globalen Netz. Deren Qualität bestätigen Dutzende „Links“ (Verbindungen), die bereits darauf Bezug nehmen.

Viele Bilder, Sprüche und Kurztexte vermitteln darin ein authentisches Bild der jahrhundertealten südmährischen Kultur im unvergessenen Sudetenland. Aus den Seiten blicken uns die Gesichter vertrauter Menschen entgegen, wir begleiten sie in Gedanken durch ihren einstigen Heimatort, über die fruchtbaren südmährischen Felder, durch den bäuerlichen Alltag und zu ihren fröhlichen Festen. Dabei erleben wir wieder ihr von Sitten, Bräuchen und von Tradition geprägtes Leben.

#### Die Online-Enzyklopädie Wikipedia, das weltweit führende, internationale Nachschlagewerk

Unsere Kultur und Geschichte und unser Schicksal verschwindet immer mehr aus dem Bewusstsein der hektischen Jetztzeit, es wird von neuen Grausamkeiten überdeckt. Trotzdem besteht ein steigender Trend in Richtung Familien- und Vergangenheitsforschung in unseren Herkunftsländern. Das bestätigt das allgemeine Interesse, aber auch dass unsere Kinder und Kindeskinde auf der Suche nach ihren Wurzeln sind. Ihre Fragen "Woher komme ich?" und "Wie war es wirklich?" dürfen nicht von Nichtbetroffenen und Geschichtsverfälschern beantwortet werden.

Diesem Auftrag, der Wahrung unseres geschichtlichen Erbes auf lexikalischer Ebene, hat sich auch Leopold Fink mit mehr als 4000 Einträgen in 272 Bereichen (Ortschroniken, Vertreibung, sudetendeutsche Persönlichkeiten, ...), angenommen. Die Qualität seiner Einträge bezeugt der Veröffentlichungsprozentsatz von 98,81%. Alle bearbeiteten Themen erhielten das Prädikat „Höchste Themenübereinstimmung“, wurden dadurch in den Suchmaschinen erstgereiht, sind extrem stark vernetzt und bereits in allen großen Weltsprachen vorprogrammiert.

Seine private Welt:

Seit 1958 ist Leopold Fink mit seiner Luise verheiratet. Sie haben drei Kinder, fünf Enkelkinder und einen Urenkel. Nur mit Hilfe ihrer Zuneigung und ihres Verständnisses konnte er diese so weit gestreuten und intensiven Aktivitäten, die seine Lebensbahn bestimmten, bewältigen.

Resümee:

Sein beruflicher und privater Lebensweg, aber auch seine Öffentlichkeitsarbeit demonstrieren uns seine ganz persönliche „Lebens-Suche“, aber auch seine tiefe Verwurzelung in seiner Herkunft.

Wir gratulieren unserem Landsmann Prof. Leopold Fink auf das Herzlichste zu diesem großen Heimatpreis.

Wien, am 27. August 2015



### **03) Gedenksteinenthüllung für den Böhmerwäldler Heimatdichter Johann Peter . Nachdruck des Romans „Der Richterhub“ und der Ortschronik von Buchwald erhältlich**

Am Samstag, dem 27. Juni 2015 wurde in Buchwald (Bučina), dem höchstgelegenen Ort des Böhmerwaldes, dem Heimatdichter Johann Peter (1858-1935) ein bleibendes Andenken gesetzt. An der Stelle seines Geburtshauses, dem „Richterhaus“ Buchwald Nr. 2, das wie der ganze Ort 1956 dem Erdboden gleichgemacht wurde, fand in einer würdigen Feier die Enthüllung eines Gedenksteins anlässlich des 80. Todestages des Lehrers und Dichters statt. Initiiert wurde diese bleibende Gedenkstätte von Frau Květa Pěničková, der Lebensgefährtin des verstorbenen Hans Baier aus Hüttl, der sich nach der Wende um die Friedhofsrenovierung in Fürstenhut verdient gemacht hat. Der Böhmerwaldheimatkreis Prachatitz unterstützte die Errichtung des Gedenksteins finanziell, auch konnte die Einweihung so organisiert werden, dass sie genau am „Johanni-Wochenende“ stattfand, an dem sich heuer zum 64. Mal die ehemaligen Bewohner von Fürstenhut, Buchwald, Hüttl und Scheureck und ihre Nachkommen zu ihrem Heimatfest trafen. Schon die gut besuchte morgendliche Messe am Fürstenhuter Friedhof stand im Zeichen der gegenseitigen Versöhnung und des Miteinanders zwischen Deutschen und Tschechen. Der langjährige Ortsbetreuer Franz Strunz, der das Treffen auch heuer wieder hervorragend organisierte, legte zum Gedenken an die Gefallenen und Verstorbenen der Pfarrgemeinde Fürstenhut einen Kranz nieder.

Zur Einweihung des Gedenksteins, der in Form eines Buches mit Fotos und Texten an Johann Peter und sein Geburtshaus erinnert, kamen dann am Nachmittag über 100 Personen. Vertreter des Freundeskreises der deutsch-tschechischen Verständigung, der Hauptsponsor und Hotelbesitzer Dr. František Thalián, Frau Pěničková und der Bürgermeister Václav Vostradovský aus Außergefeld (Kvilda) würdigten den Schriftsteller und dessen Heimatort und wiesen auf das Unrecht der Vertreibung hin. Der Böhmerwaldheimatkreis Prachatitz war durch die Vorsitzenden Karl Swihota und Dr. Gernot Peter vertreten. Auch der Bürgermeister der Fürstenhuter Patengemeinde Mauth, Ernst Kandlbinder, nahm an der Feier teil, die simultan von Frau Králík übersetzt wurde, aber auch Gäste aus Prachatitz, Budweis und Österreich waren gekommen. Dr. Gernot Peter, ein Ur-Urgroßneffe des Heimatdichters und Obmann des Wiener Böhmerwaldmuseums, sprach auf Deutsch und Tschechisch Worte des Gedenkens und des Dankes an die Initiatoren, auch im Namen der weit verzweigten Familie Peter. Die Enthüllung des Gedenksteins nahm er gemeinsam mit seinem Namensvetter Dr. Gernot Peter aus Vilshofen, einem Enkel Johann Peters vor, ein weiteres Zeichen der Wertschätzung gegenüber der Familie und den ehemaligen Bewohnern Buchwalds. Abschließend wurden Gedichte von Johann Peter auf Deutsch und Tschechisch rezitiert und die Feier mit dem Böhmerwaldlied beschlossen.

Am gleichen Ort wurde im Jahre 1928 am „Richterhaus“ eine Gedenktafel für Johann Peter zu seinem 70. Geburtstag angebracht. Die Buchwalder Dorfchronik weiß zu berichten: „Nach der mit großem Beifalle aufgenommenen Rede wurde die Tafel enthüllt, wonach der Dichter vom etwas älteren aber noch fast jugendlichen Herrn Böhmerwaldbundobmann Josef Taschek durch eine herzliche Dankrede und Überreichung eines Lorbeerkranzes geehrt wurde. Gerührt, kaum eines Wortes mächtig, nahm der Gefeierte alle ihm dargebrachten Anerkennungen, Geschenke und Huldigungen entgegen.“

Der Abend dieses denkwürdigen Tages klang mit einem gemütlichen Beisammensein im Gasthaus Bärnriegel in Finsterau aus. Die Veranstaltung fand auch Widerhall in der tschechischen Presse, es wurde mehrfach das Interesse bekundet, die Bücher von Johann Peter ins Tschechische zu übersetzen.



**Seite 31 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 679 vom 03.09.2015**

Vorab wurden Nachdrucke seines wichtigsten Romans „Der Richterbub“ sowie der Buchwalder Ortschronik neu aufgelegt, sie sind um 20 Euro bzw. 7 Euro erhältlich (per Anschreiben an Gernot Peter, Beethovenstraße 19, A-3500 Krems oder per email: [gernotpeter@aon.at](mailto:gernotpeter@aon.at)).

Wien, am 26. August 2015



## **zu B. Nächste Veranstaltungen**

### **01) Westpreußisches Bildungswerk Berlin-Brandenburg in der Landsmannschaft Westpreußen e.V., Berlin**

Landesarbeitsgemeinschaft Ostkunde im Unterricht e.V.

[www.westpreussen-berlin.de](http://www.westpreussen-berlin.de)

**1. Vorsitzender: Diplom-Geograph Reinhard M.W. Hanke**

**Brieffach 30 2924, 10730 Berlin**

**Fon: 030-215 54 53, Fon/Fax: 030-21 91 3077**

[westpreussenberlin@gmail.com](mailto:westpreussenberlin@gmail.com)

**Postbank Berlin**

**IBAN DE 26 1001 0010 0001 1991 01**

**BIC PBNKDEFF**

16. Juni 2015 Hk

271 Montag 07. September 2015, 18.30 Uhr  
**Thema** Forschungszugänge zu (West-) Preußen unter deutscher und polnischer Beteiligung. (Mit Medien).

Referentin Dr. Marie-Luise Heckmann, Potsdam

**Ort der Veranstaltung:** Hohenzollerndamm 177, 10713 Berlin-Wilmersdorf,  
Großer Saal im Theater-Coupé. **Fahrverbindungen:** U-Bahn Fehrbelliner Platz

Frau Dr. Marie-Luise Heckmann widmet sich den Themen

- Das Preußenland, Preußen und Westpreußen auf historischen und modernen thematischen Karten (Prolog);
- Forschungszugänge zum Preußenland diesseits und jenseits der Oder: Ressourcen, Institutionen, Persönlichkeiten und Verbände, Themen und Ansätze;
- Wo beginnt und wo endet Europa? (Epilog).

Hierbei geht es im Schwerpunkt um die schriftliche Überlieferung des Preußenlands und ihre wissenschaftliche Erschließung, daneben aber auch um neuere Forschungsansätze.

**Frau Dr. Marie-Luise Heckmann**, geboren 1962 in Essen, verheiratet, römisch-katholisch, eine erwachsene Tochter.- Studium der Geschichte, Philosophie, Katholische Theologie und Kunstgeschichte in Münster und Paris. 1993 Promotion an der Westfälischen Wilhelms-Universität Münster, 2001 Habilitation an der Universität Hamburg, 2006 Umhabilitation an der Universität Potsdam.

1991-1997 Wissenschaftliche Mitarbeiterin an der Freien Universität Berlin.

1997-1999 Habilitationsabschluss-Stipendium.

2001-2014 Lehrstuhlvertretungen und Gastprofessuren in Saarbrücken, Thorn, Bochum, Rostock, Hamburg und Lehrauftrag in Bremen.

2001-2006 Erstellung eines Katalogs der 200 Abschriften der Goldenen Bulle von 1356.

2009-2011 Beteiligung an einem DFG-Projekt zur Tiefenerschließung der Handschriften lateinischer Schrift der Handschriftenabteilung der Russischen Staatsbibliothek Moskau.

Forschungsinteressen in den Historischen Hilfswissenschaften, der deutsch-französischen Geschichte des Mittelalters, dem Deutschen Orden in Preußen, der Kirchen-, Verfassungs-, Umwelt- und Militärgeschichte des Mittelalters

Zur Zeit Erstellung einer Biographie Papst Innozenz' III. (1198-1216).

*Werden Sie Mitglied in der Landsmannschaft Westpreußen e.V., Westpreußisches Bildungswerk: Beitrag EURO 35,- usw. / Person/ Jahr (Sondermitgliedschaft für AGOM: EURO 15,00 Pers. / Jahr). Sie unterstützen damit ein wichtiges Anliegen der ostdeutschen Kulturarbeit und gewinnen günstigere Teilnahme an unseren Tages- und Studienfahrten und sonstigen Veranstaltungen.*







## Landsmannschaft Schlesien – Nieder- und Oberschlesien e.V., Landesgruppe Berlin-Brandenburg

Geschäftsstelle:

Brandenburgische Straße 24 Steglitz  
12167 Berlin

Geschäftszeit: Di, Do 14-18 Uhr

Ruf: 030-2655 2020

MAIL: [landsmannschaft-schlesien-blm@t-online.de](mailto:landsmannschaft-schlesien-blm@t-online.de)

Vorsitzender: Walter Zain

Ruf: 030-392 64 87

MAIL: [w-zain@t-online.de](mailto:w-zain@t-online.de)

**[Gegenwärtig keine Präsentation im Internet!]**

### **03)** 66. ERNTEDANKFEST der Landsmannschaft Schlesien e.V. Berlin, 12. September 2015, um 14:00 Uhr, Festsaal im Rathaus Charlottenburg

Es wurde wieder ein abwechslungsreiches **Programm** zusammengestellt: die musikalische Begleitung hat Christian Milkereit (Flüger, Keyboard) übernommen. Die Trachtengruppe der Pommerschen Landsmannschaft e.V. Berlin unter der Leitung von Waltraud Zielke sowie die Gesangssolisten der Kulturgruppe der Deutsch-Russischen Gemeinschaft und die Gruppe Rübezahl Berlin unter der Leitung von Horst Gniesewitz gestalten u.a. das Programm. Für das leibliche Wohl ist ebenfalls reichlich gesorgt.

Vom Landesvorstand der LM Schlesien Berlin verlautet außerdem: „Aufgrund des unzulänglichen Einganges von Mitgliedsbeiträgen sehen wir uns gezwungen, um das einzige große Fest der Landsmannschaft Schlesien in Berlin/Mark Brandenburg durchführen zu können, Sie dafür um Ihre Mithilfe zu bitten. Wir würden uns freuen, wenn Sie bereit wären, dass Sie 10,-€ (i.W. zehn EURO) ... spenden.

Bitte bedenken Sie, ‚wir‘ Schlesier in der Hauptstadt bekunden mit dieser Veranstaltung unseren großen Willen zum Erhalt der Erinnerungen an unser geliebtes Schlesien, unsere Heimat. - Hier unsere Bankverbindung: Berliner Volksbank, IBAN: DE63 100 900 00 5451 8090 18; BIC: BEVODE 88 (Spenden bis 200,-€ sind spendenbescheinigungsfrei).



### **Frauenverband im Bund der Vertriebenen**

Leitung: Frau Dr. Edith Kiese Wetter-Giese, Ruf: 030-229 95 75

### **04) Öffentliche Veranstaltungen im 2. Halbjahr 2015**

28.07.2015 *Wiedersehen nach 46 Jahren. Ein ehemaliger weißrussischer Zwangsarbeiter spürt seine „deutschen Herrschaften“ auf.*  
Verantwortliche: Frau Wallbaum



25.08.2015 *Der Ackermann aus Böhmen und die Frage nach dem Schicksal.*  
Referentin: Frau Dr. Thunig-Nittner, fr. MdB

**22.09.2015** Meine Tätigkeit bei der EU-Kommission in Brüssel und beim BdV  
Referent: Dr. Albert Hüchtker

**27.10.2015** Lesung aus ihrem Buch „Reine Frauensache“.  
Frau Dr. Ursula Wessel

**24.11.2015** Informationen über die Arbeit des Frauenverbandes des BdV.  
Referentin: Frau Sibylle Dreher

**03.12.2015** Weihnachtsfeier.

**Die Veranstaltungen der Berliner Frauengruppe im BdV finden gewöhnlich jeden 4. Dienstag im Monat, um 14.30 Uhr, in den Räumen des Hauses der Volkssolidarität / Begegnungszentrum, Torstraße 203-205, 10115 Berlin, statt.**

### **Berliner Landesverband der Vertriebenen e.V.**

Forckenbeckstr. 1  
14199 Berlin

Tel: 030 2547345  
Fax 030 2547344  
email: [info@bdv-blm.de](mailto:info@bdv-blm.de)

### **05) Ostdeutscher Kulturtag der Landsmannschaften 2015**

**Sonnabend, 26. September 2015**

im Rathaus Zehlendorf, Bürgersaal, Kirchstr. 1-3, 14163 Berlin- Zehlendorf  
(Eingang zum Bürgersaal vom Teltower Damm)

#### **Kultur verbindet – Freunde zu Gast**

*Programm siehe AGOMWBW-Rundbrief Nr. 675, S. 54/55.*

**BUNDESSTIFTUNG  
AUFARBEITUNG** 

Bundesstiftung zur Aufarbeitung der SED-Diktatur  
Kronenstraße 5  
10117 Berlin

#### **Geschäftszeiten**

Montag - Donnerstag: 9:00 - 16:30 Uhr  
Freitag: 9:00 - 13:00 Uhr

Fon: 030-31 98 95-0  
Fax: 030-31 98 95-210  
E-Mail: E-Mail an: [buero@bundesstiftung-aufarbeitung.de](mailto:buero@bundesstiftung-aufarbeitung.de)  
[www.bundesstiftung-aufarbeitung.de](http://www.bundesstiftung-aufarbeitung.de)



## **06) Wir sind einander begegnet - Grenzüberschreitende Gemeindepartnerschaften in Ost und West**

**Sonnabend, 05.09.2015 / 10:00 - 16:00 Uhr**

### **Veranstalter**

Evangelische Akademie zu Berlin  
Evangelische Kirche Berlin-Brandenburg-schlesische Oberlausitz  
Bundesstiftung zur Aufarbeitung der SED-Diktatur

Seit dem Mauerbau bis 1989 gab es einen lebhaften Austausch zwischen Kirchengemeinden Ost- und Westdeutschlands. Zahlreiche Gemeindegruppen, Kirchenkreise, Pfarrkonvente und kirchliche Einrichtungen sowie Einzelpersonen fuhren regelmäßig zum Besuch ihrer Partner in die damalige DDR. Die umgekehrte Reise in den Westen blieb bis 1989 für die Mehrheit ein unerfüllter Traum oder war nur wenigen Amtsträgern und Rentnern möglich.

Einige Partnerschaften gingen auch nach dem Fall der trennenden Mauer weiter. Andere endeten, angesichts der großen Aufgaben, die sich insbesondere den Gemeinden in Ostdeutschland stellten. Auch gab es den verbreiteten Wunsch einer Rückkehr zur Normalität nach Jahren der Teilung.

Die Erfahrungen der damaligen Partnerschaften bleiben ein großer Schatz für die Kirche bis heute. Mit einem Partnerschaftstag erinnern wir an persönliche Begegnungen, an Erfahrungen der Gemeinschaft und das Gefühl füreinander da zu sein. Die Voraussetzungen, um einander zu begegnen waren aber sehr unterschiedlich: Die einen durften reisen, den anderen war dieses verwehrt. Und auch die wirtschaftlichen Möglichkeiten waren sehr ungleich verteilt. Wie waren unter diesen Bedingungen wahrhaftige Begegnungen dennoch möglich?

Wir laden dazu ein, heute einander (wieder) zu begegnen. Wir wollen die Erfahrungen der Vergangenheit aufleben lassen, sie kritisch prüfen und herausarbeiten, was wir kommenden Generationen davon weitergeben wollen.

### **Veranstaltungsanschrift**

Umweltforum Auferstehungskirche  
Pufendorfstraße 11  
10249 Berlin

### **Kontakt**

Evangelische Kirche Berlin-Brandenburgschlesische Oberlausitz  
Georgenkirchstraße 69  
10249 Berlin  
Tel.: 030 243 44 299  
Fax.: 030 243 44 289  
[b.roethe@ekbo.de](mailto:b.roethe@ekbo.de)  
[www.wirsindeinanderbegegnet.de](http://www.wirsindeinanderbegegnet.de)



07)



## Preußische Gesellschaft Berlin-Brandenburg e.V.

c/o Hilton Berlin • Mohrenstr. 30 • 10117 Berlin •

Telefon: 030 – 2023 0 2941 • Telefax: 030 – 2023 0 2942

Internet: [www.preussen.org](http://www.preussen.org) - email: [kontakt@preussen.org](mailto:kontakt@preussen.org)

Vorstandsvorsitzender: Steffen Bender

Vorstand: M.Schumann, B.Behrens, H-J. Prillwitz, T. Gütschow

Ehrenpräsident: Volker Tschapke

Beirat: H. Bertram, H. Bracksmajer, H.Lenk, D.Lohmeier, N.Neuendorf, W. Nowsch, M.Otte .

Amtsgericht: VR 17087 NZ, als gemeinnützig anerkannt FA Körperschaften I, St.Nr.

675/53373

Kontoverbindung: Berliner Bank AG • BLZ 100 708 48 • Konto-Nr. 48 28 68 700

IBAN:DE 93 100 708 480 482 868 700; BIC/SWIFT: DE UT DE DB 110

<http://www.preussen.org/media/150619-Jahresplanung.pdf>

### Die nächsten Veranstaltungen:

19. August 2015, 19:00 Uhr

Herr Ossenkopp, Schiller Institut - Die neue Seidenstraße

Hotel Hilton am Gendarmenmarkt, kostenfrei

**16. September 2015, 19 Uhr**

### **200 Jahre Bismarck - Eine Bilanz**

Vortrag Podiumsdiskussion mit einem Historiker, Herr Engelberg

Hotel Hilton am Gendarmenmarkt, kostenfrei

**25. September 2015, (18:00) 19:00-22:00 Uhr**

Chinesisches Mondfest zusammen mit dem Chinesischen-Kulturzentrum- Berlin

(Achtung: gesonderte Einladung; anmeldepflichtig)

Hotel Hilton am Gendarmenmarkt, kostenfrei

**07. Oktober 2015, 20:00 Uhr**

Vortrag von Prof. Jörg Barberowski, Humboldt-Universität zu Berlin - Der rote Terror/Stalin

Hotel Hilton am Gendarmenmarkt, kostenfrei

**21. Oktober 2015, 19:00 Uhr**

Vortrag von Horst Peter Serwene zum Thema:

„Der Wiederaufbau des Dresdner Neumarktes“

Hotel Hilton am Gendarmenmarkt, kostenfrei

**22. Oktober 2015, 19.00 Uhr**

Prof. Menno Aden

Deutsch-Französischer Kampf um die Hegemonie in Europa

Hotel Hilton am Gendarmenmarkt, kostenfrei

**09. Dezember 2015, 19:00 Uhr**

Alexander Gunther Friedrich, Sekretär Bundesrepublik Deutschland bei den UN

Der deutsche Einfluss auf die Arbeit des UN – Systems

Hotel Hilton am Gendarmenmarkt, kostenfrei



**19. Dezember 2015, 19:30 Uhr**

Kriminal Diner im Hilton mit dem Papillio-Theater  
3-Gang Menü inkl. Theaterkarte 69,- Euro  
Hotel Hilton am Gendarmenmarkt, großer Saal



Stiftung Flucht, Vertreibung, Versöhnung  
Mauerstraße 83/84  
10117 Berlin

Tel.: +49 (0)30 206 29 98-0  
Fax: +49 (0)30 206 29 98-99  
E-Mail: [info@sfvv.de](mailto:info@sfvv.de)  
<http://www.sfvv.de/>

**08)** »... Denn die sind alle namenlos verscharrt worden.«  
*Zeitzeugengespräch*

**Donnerstag, 10. September 2015, 18:00 Uhr**

Ort: Denkmal für die ermordeten Juden Europas | Cora-Berliner-Straße 1 | 10117 Berlin

Ruth Michel, geb. Rosenstock (\*1928), stammt aus Königsberg. Als sie sieben Jahre alt war, zog die Familie in die Waldkarpaten, in das damals polnische Mikuliczyn. Dort erlebte sie 1939 den Einmarsch der Roten Armee und 1941 die Besetzung durch die Wehrmacht. Im Dezember 1941 wurde der Vater zusammen mit allen anderen jüdischen Einwohnern der Stadt verhaftet und im Wald zwischen Mikuliczyn und Tatarów erschossen. Als polnische Zwangsarbeiterin getarnt, gelangte Ruth mit ihrer christlichen Mutter zurück nach Königsberg, wo sie die alliierten Bombenangriffe im Sommer 1944 und die sowjetische Eroberung im Frühjahr 1945 miterlebte. Ende 1945 floh sie nach Westen. Erst 2010 sprach sie in einem Interview für das Videoarchiv »Sprechen trotz allem« der Stiftung Denkmal über ihr Schicksal, besuchte im Jahr darauf Mikuliczyn und ließ 2012 am Ort der Erschießung eine Tafel zum Andenken an ihren Vater anbringen.

Programm

**Begrüßung**

Uwe Neumärker (*Direktor der Stiftung Denkmal für die ermordeten Juden Europas*)

**Gespräch**

Ruth Michel und Ulrich Deppendorf

**Eintritt**

frei

Wegen der begrenzten Anzahl von Sitzplätzen bitten wir um eine verbindliche Anmeldung unter [info@stiftung-denkmal.de](mailto:info@stiftung-denkmal.de) bis zum 8. September 2015.



**Eine Veranstaltung von**

Stiftung Denkmal für die ermordeten Juden Europas (Berlin)

Stiftung Flucht, Vertreibung, Versöhnung (Berlin)

**literaturHausBerlin**

Fasanenstr. 23  
10719 Berlin-Charlottenburg  
Tel. (030) 8872860

<http://www.literaturhaus-berlin.de/>

**09) Jan Koneffke: Ein Sonntagskind**

**Dienstag, 08. September 2015, 20:00 Uhr, Großer Saal**

*Von Grauen und seelischer Not fand ich nichts in den Briefen, die vom »Anpirschen«, »Feuern« und »Umnieten« handelten, als sei er der Teufelskerl eines Karl-May-Abenteuers (und passenderweise fiel an einer Stelle das Wort vom »Indianerspiel«, das er erlebt habe). Diese Zeilen verfolgten mich bis in den Schlaf. Ich brachte den Jungen aus den Briefen, leichtsinnig und grimmig, nicht mit meinem Vater zusammen, diesem klugen, bescheidenen, warmherzigen Menschen, das waren zwei Personen, die nichts miteinander zu tun hatten.*

[Jan Koneffke]

Nach dem Tod seines Vaters, eines angesehenen gesellschaftskritischen Pädagogikprofessors aus der Gegend um Frankfurt, fand Jan Koneffke einen Brief aus dessen Jugend, das heißt, einen Brief, in dem der Heranwachsende von seinem späten Fronteinsatz aus dem letzten Kriegsjahr erzählt. Und in diesem Brief begegnete ihm eine Sprache, die er mit der Person, die er kannte, nicht in Übereinstimmung bringen konnte.

In seinem soeben erschienenen Roman »Ein Sonntagskind« (Galiani Berlin) unternimmt Jan Koneffke den Versuch, erzählend die wahre Identität des Menschen zu erkunden, der ihm plötzlich unverständlich erscheint. Dabei ist ein monumentaler Roman über die Lebens- und Vorstellungsbrüche der Generation von Günter Grass, Walter Jens – und eben auch seines Vaters entstanden. **Jan Koneffke** liest aus »Ein Sonntagskind«.

**10) Norman Manea im Gespräch**

**Mittwoch, 16.09.2015, 19:30 Uhr**

**Veranstaltungsort:**



Rumänisches Kulturinstitut  
Reinhardtstr. 14  
10117 Berlin

In Kooperation mit dem Rumänischen Kulturinstitut Berlin



**Norman Manea**, 1936 in der Bukowina geboren, wurde 1941 mit seiner Familie in ein Konzentrationslager in der Ukraine deportiert. Er überlebte die Gefangenschaft und war seit 1974 als freier Schriftsteller in Bukarest tätig. Seit 1986 lebt er in New York und lehrt dort als Professor für Europäische Kulturstudien am Bard College.

Zuletzt veröffentlichte er die Romane »Der Schwarze Briefumschlag« (1995) und »Die Höhle« (2012), die autobiographische Prosa »Die Rückkehr des Hooligan« (2004), den Erzählungsband »Oktober, acht Uhr« (2007) und in diesem Herbst den Essayband »Wir sind alle im Exil« (Hanser Verlag).

Eintritt: frei

## **Topographie des Terrors,**

Niederkirchnerstraße 8, 10963 Berlin-Kreuzberg,

info@topographie.de

www.topographie.de

Ruf: 030-254 509-0

Fax: 030-254 09-99

**Siehe oben unter Stiftung Flucht, Vertreibung, Versöhnung: Veranstaltung am 10.09.2015, 18:00 Uhr**

### **11) Slowenien unter deutscher Besatzung (1941–1945)**

**Dienstag, 29. September 2015, 19:00 Uhr**

Topographie des Terrors Auditorium  
Niederkirchnerstraße 8, Berlin-Kreuzberg  
Eintritt frei

*Nationalsozialistische Besatzungs- und Germanisierungspolitik in Slowenien*  
Vortrag: Dr. Eckart Dietzfelbinger, Nürnberg

*Zur Problematik der Entschädigung für slowenische Okkupationsopfer*  
Vortrag: Tone Kristan, Kranj (Slowenien)

Moderation: Andreas Sander, Stiftung Topographie des Terrors, Berlin

(Gemeinsam mit dem Metropol Verlag)

Der „Balkanfeldzug“ der deutschen Wehrmacht begann am 6. April 1941 mit dem Angriff auf Griechenland und Jugoslawien, zwei Tage später war das jugoslawische Slowenien besetzt. Die jugoslawische Armee kapitulierte am 17. April 1941. Slowenien wurde zunächst zwischen Deutschland, Italien und Ungarn aufgeteilt. Nach der Kapitulation Italiens im September 1943 fiel das bis dahin von Italien kontrollierte Gebiet ebenfalls an die Deutschen. In seiner Funktion als „Reichskommissar für die Festigung deutschen Volkstums“ trieb Heinrich Himmler die „Germanisierung“ Sloweniens – die „völkische Eingliederung“ des Landes in das Deutsche Reich – entschieden voran. Während des Partisanenkriegs eskalierte die Gewalt der deutschen Besatzer. Zehntausende Slowenen wurden infolge der NS-Rassenpolitik vertrieben, deportiert oder umgebracht.



In seinem Vortrag gibt Eckart Dietzfelbinger einen Überblick über die national-sozialistische Besatzungs- und Germanisierungspolitik in Slowenien. Tone Kristan berichtet über die 1997

gegründete Slowenische Vereinigung der Okkupationsopfer 1941–1945 und deren Anliegen, Entschädigungsansprüche geltend zu machen.

Eckart Dietzfelbinger, 1953 geboren, ist Politikwissenschaftler. Von 1994 bis 2014 war er wissenschaftlicher Mitarbeiter am Dokumentationszentrum Reichsparteitagsgelände Nürnberg und dort u.a. Mitinitiator eines Symposiums zum Thema „NS-Unrecht in Slowenien 1941–1945“. Er gehört zu den Autoren des aus diesem Anlass publizierten Bandes *Entrechtung, Vertreibung, Mord. NS-Unrecht in Slowenien und seine Spuren in Bayern 1941–1945* (2005, 2. Aufl. 2014, hg. von G. Jochem und G. Seiderer).

Tone Kristan, 1928 geboren, ist Initiator und Ehrenpräsident der Slowenischen Vereinigung der Okkupationsopfer 1941–1945 (ZZO), Kranj. Er ist Autor mehrerer Beiträge über die Ansprüche der Opfer der deutschen Besetzung Sloweniens auf Entschädigung für den erlittenen Schaden. In dem in Zusammenarbeit mit der ZZO entstandenen Band *Entrechtung, Vertreibung, Mord* ist er u.a. mit dem Beitrag vertreten: *Zur Vernichtung verurteilt. Das Martyrium des slowenischen Volkes während der Okkupation 1941–1945.*

## **URANIA Berlin e. V., An der Urania 17, 10787 Berlin**

[kontakt@urania-berlin.de](mailto:kontakt@urania-berlin.de)

<http://www.uranias.de/programm/>

[www.uranias.de](http://www.uranias.de)

**Ruf: 030-218 90 91**

**Fax: 030-211 03 98**

## **12) Pilsen –Europäische Kulturhauptstadt 2015**

Dr. Tobias Weger, Historiker und Volkskundler, Bundesinstituts für Kultur und Geschichte der Deutschen im östlichen Europa (BKGE), Carl von Ossietzky Universität Oldenburg.

**Montag, 07.09.2015, 17:30 Uhr**

Pilsen/Pilzeň, die drittgrößte Stadt der Tschechischen Republik, teilt sich in diesem Jahr mit Mons den Titel „Europäische Kulturhauptstadt“. International verbindet man Pilsen vor allem mit Schwerindustrie und Bier. Der Vortrag zeigt, dass Pilsen mehr zu bieten hat. Die mittelalterliche Königsstadt mit ihren weit verzweigten Handelsbeziehungen wies ein reges Wirtschafts- und Kulturleben auf. In der Frühen Neuzeit galt Pilsen als katholische und dem Landesherrn gegenüber loyale Stadt. Im 19. Jahrhundert wurde es zu einem wichtigen Ort der tschechischen nationalen Wiedergeburt. Seit der Gründung Pilsens ist die Stadt auch eine Art Resonanzkörper des deutsch-tschechischen Verhältnisses.

### ***Eintritt***

Normalpreis: 8,00 €, ermäßigt: 6,50 €, Urania-Mitglieder: 4,50 €

### ***Reihe: Sicherheit und Frieden in Zeiten globaler Umbrüche***

- Prof. Dr. Klaus Schlichte



**13) Syrien, Nigeria, Ukraine ... Ursachen und Verlauf der heutigen Kriege**

In Zusammenarbeit mit der FriedrichEbert-Stiftung

**Montag, 14.09.2015, 19:30 Uhr**

Die aktuellen Kriege und gewaltsam ausgetragenen Konflikte scheinen neue Qualitäten zu haben: Menschen werden vor laufender Kamera enthauptet oder verstümmelt, hunderte junger Leute werden entführt und als Sklaven gehalten oder verkauft, und selbst in kleinen Ländern sind Millionen von Zivilisten von Kampfhandlungen betroffen oder befinden sich auf der Flucht. Doch sind das wirklich neue Qualitäten, oder werden diese furchtbaren Ereignisse heute "nur" mehr wahrgenommen? Unterscheiden sich die Ursachen und der Verlauf der heutigen von früheren Kriegen und Konflikten?

***Eintritt***

Normalpreis: 8,00 €, ermäßigt: 6,50 €, Urania-Mitglieder: 4,50 €



## zu C. Sonstige Veranstaltungen

### **C. a) Studienfahrten , Wanderungen, Führungen**

#### **01) Studienfahrt nach Ungarn, 01. bis 11. Juni 2016** Flug Berlin-Budapest-Berlin, Reisebus in Ungarn, HP

##### Landsmannschaft Westpreußen e.V. Berlin

Postbank Berlin IBAN DE 26 100 100 10 0001199 101 BIC BNKDEFF

Brandenburgische Straße 24, 12167 Berlin-Steglitz

Mo 10 – 12 Uhr und n.V. (Ruf: 030-257 97 533)

westpreussenberlin@gmail.com

[www.westpreussen-berlin.de](http://www.westpreussen-berlin.de)

Vorsitzender: Diplom-Geograph Reinhard M.W. Hanke

Ruf: 030-215 54 53, Fax: 030-219 13 077

Schatzmeister: Dieter Kosbab, Ruf: 030-661 24 22

20.Juli 2016 Hk

### **Studienfahrt „Ungarn“, 01. bis 11. Juni 2016“**

Liebe Interessenten,

hiermit gebe ich Ihnen die geplante Reiseroute und die Reisebedingungen bekannt und hoffe auf umfassende Zustimmung und Ihre Anmeldung bis zum **20. November 2015**; bis zu diesem Datum muss auch die Anzahlung von **Euro 300,00** geleistet werden. Die Höhe der Anzahlung bestimmt sich u.a. aus der Bezahlung der Flugtickets in Höhe von € 210,00 und der Bearbeitungsgebühr von € 20,00; der Preis für spätere Anmeldungen – sofern noch möglich - muss jeweils individuell geregelt werden:

Die Reise (ohne Flüge) kostet nun bei 20 Teilnehmern im Doppelzimmer EURO 1.277,00 für 11 Tage (Einzelzimmerzuschlag EURO 225,00), Halbpension, deutsche Reiseleitung, alle Eintritte und Führungen laut Programm, Beförderung mit modernem Bus (ab / bis Flughafen).

**Gesamtpreis (ohne Flüge): Euro 1.277,00 (zzgl. EZZ EURO 225,00).**

Leistungen laut Programm bei mind. 20 Teilnehmern.

Für die **Flüge** Berlin-Budapest-Berlin haben wir eine Option zu Euro 210,00/Person.

Die Restzahlung muss am **23. März 2016** auf unserem o.g. Konto gebucht sein.

Sollten Sie u.a. die Absicht haben, eine Reisekostenrücktrittversicherung abschließen zu wollen, so müssen Sie das nach unserer Reisebestätigung umgehend tun.

**Bitte, werben Sie in Ihrem Bekannten- und Freundeskreis!**



Ich gehe davon aus, dass es eine wunderschöne Reise wird, ich werde mich jedenfalls dafür mit aller Kraft einsetzen.

Mit freundlichen Grüßen

\*

## Programm der Studienfahrt „Ungarn“

### **Mi, (01) 01.06.16 Flug Berlin – Budapest. Esztergom - Szentendre**

Ankunft in Budapest gegen 10 Uhr.

Fahrt vom Flughafen entlang des Donauknies nach **Esztergom / Gran**: Besuch der Basilika (Schatzkammer, Krypta und Kuppel).

Gelegenheit zum Mittagessen.

Nachmittags Besichtigung und Bummel durch die Künstlerstadt **Szentendre / Sankt Andrä** mit ihrem reizvollen barocken Stadtbild und Kaffeepause.

Bezug der Zimmer im Hotel in Budapest.

Kurze Orientierungsrundfahrt in Budapest mit Gellertberg.

Abendessen. Übernachtung in 4-Sterne-Hotel in Budapest.

### **Do, (02) 02.06.16 Budapest**

Frühstücksbuffet im Hotel.

Stadtbesichtigung mit deutscher Reiseleitung: u.a. Parlamentsbesuch, Basilika Szent Istvan (*Besucherspende erwünscht*), Opernhaus, Markthalle.

Abendessen in einem Budapester Restaurant

Übernachtung in 4-Sterne-Hotel in Budapest.

### **Fr, (03) 03.06.16 Budapest**

Frühstücksbuffet im Hotel.

Stadtbesichtigung mit deutscher Reiseleitung: u.a. Ungarisches Nationalmuseum, Synagoge / Jüdisches Museum, Matthiaskirche und Fischerbastei; Historisches Museum Budapest – Burgmuseum nur von außen und Eingangshalle.

Am Abend Schifffahrt auf der Donau mit Abendessen.

Übernachtung in 4-Sterne-Hotel in Budapest.

### **Sb, (04) 04.06.16 Budapest - Gödöllő - Eger**

Frühstücksbuffet im Hotel.

Morgens zunächst Fahrt nach **Gödöllő / Getterle**. Das hiesige Schloss, ein hervorragendes Beispiel mitteleuropäischer Barockarchitektur, wurde 1867 von der ungarischen Nation dem Habsburger Königspaar als Sommerresidenz übergeben und diente der, von den Ungarn geschätzten Königin Elisabeth, liebevoll Sissi genannt, als bevorzugter Aufenthaltsort.

Abstecher in das Dörfchen **Hollokő / Rabenstein**, dessen Altstadt zum UNESCO

Weltkulturerbe zählt. Hier sind mehrere Straßenzüge noch im originalen alten Baustil erhalten und Sie können viele der Häuschen besichtigen. Weiterfahrt durch das Mátra-

Gebirge nach **Eger / Erlau**. Rundgang durch die Innenstadt vorbei an den

Sehenswürdigkeiten wie u.a. Kathedrale und Erzbischöflicher Palast.

Abendessen und Weinprobe in einem Weinkeller im Tal der Schönen Frauen (Szépasszony-völgy).

Übernachtung in 4-Sterne-Hotel in Eger.



**So, (05) 05.06.16 Eger – Szilvásvárad (Bükk Nationalparks) - Lillafüred**

Frühstücksbuffet im Hotel.

Ausflug nach **Szilvásvárad im Bükk-Nationalpark** mit deutscher Reiseleitung. Besuch des Kutschenmuseums, anschließend Fahrt mit Kutschen zu dem „Paraden Stall“ des Grafen Pallavicini (hier stehen die schönsten Lipizzaner-Hengste des Gestüts). Mit den Kutschen Fahrt zur Talstation der Kleinbahn. Fahrt mit der Kleinbahn (20 Minuten) bis zur Gloriette-Lichtung: Schnapsempfang, Forellenbraten, frisches Obst und Weißwein, frisches Brot und Salat; wir können die Speisen mit Hilfe selbst zubereiten. Rückkehr ins Tal: entweder in einer 1-stündigen Wanderung oder mit der Kleinbahn (20 Minuten).

Anschließend Fahrt nach **Lillafüred**.

Abendessen und Übernachtung in 4-Sterne-Hotel

**Mo, (06) 06.06.16 Lillafüred – Aggtelek – Miskolc - Lillafüred**

Frühstücksbuffet im Hotel.

Aufenthalt in Lillafüred, einem sehenswerten, weil malerisch gelegenen Örtchen  
Besichtigung in Aggtelek (schönes Stadtbild) und der mittelalterlichen Burg von **Diósgyőr**.  
Blick vom Aussichtsturm auf dem Avas-Berg. Tagesziel **Miskolc / Mischkolz** ist die drittgrößte ungarische Großstadt und Zentrum Nordungarns, aber selbst keine touristische Hochburg.

Wellness und Entspannung im Hotel in Lillafüred.

Abendessen und Übernachtung in 4-Sterne-Hotel.

**Di, (07) 07.06.16 Lillafüred – Tokaj – Debrecen**

Frühstücksbuffet im Hotel.

Fahrt über **Tokaj / Tokey**, berühmt für seinen köstlichen Wein. Weiter nach **Debrecen / Debresin**, zweitgrößter Stadt Ungarns, genannt das „calvinistische Rom“: Besuch der Großen Reformierten Kirche während der Stadtführung.

Abendessen und Übernachtung in 4-Sterne-Hotel.

**Mi, (08) 08.06.16 Debrecen – Hortobagy-Tscharda - Mezökövesd – Dunaföldvár  
Kalocsa – Szekszard - Pécs**

Frühstücksbuffet im Hotel.

Fahrt durch die Puszta nach Hortobagy-Tscharda (1999 wurde der Nationalpark Hortobagy in die UNESCO-Liste des Weltkulturerbes eingetragen; der Park besteht weitgehend aus großen Flächen von Weide- und Sumpfgebieten); Programm von insgesamt 1,5 Stunden: Kutschfahrt durch den Hortobagy-Nationalpark mit seinen Tieren in natürlicher Umgebung und den berühmten Puli-Hunden; Vorführung der Tschikoschen mit ihren Pferden.

Weiterfahrt nach **Kalocsa / Kollotschau**, eine der ältesten Städte Ungarns. Besuch des Erzbischöflichen Palais, in dem neben der Bibliothek vor allem der Prunksaal, das Oratorium sowie die Deckenfresken beachtenswert sind, des bischöflichen Parks mit zahlreichen dendrologischen Raritäten und des Paprikamuseums; die barocke Kathedrale Mariä-Himmelfahrt mit der Orgel, auf der Franz Liszt des Öfteren spielte, kann wegen

Renovierungen leider nicht besichtigt werden. Anschließend Fahrt über **Szekszard / Sechshard** (oder Sechsard) nach **Pécs / Fünfkirchen**, der Kulturhauptstadt Europas 2010.

Abendessen und Übernachtung in 4-Sterne-Hotel.

**Do, (09) 09.06.16 Pécs – Balatonfüred**

Frühstücksbuffet im Hotel.

Vormittags Stadtrundgang durch **Pécs / Fünfkirchen** u.a. mit Besichtigung von Cella Septichora und urchristlichem Mausoleum (spätromisch, 4. Jh.). Am Nachmittag Fahrt über Kaposvár / Kopsisch (und Ruppertsberg, Ruppertsburg), Balatonboglár /St. Egidi und Szantod zum **Plattensee**. Mit der Autofähre setzen wir über zur **Halbinsel Tihany** und am Ufer weiter



entlang nach **Balatonfüred / Bad Plattensee**, ein bekannter und sehr gepflegter Kurort, in dem die Größen aus Literatur, Wissenschaft und Wirtschaft und der Adel im 19. Jh. ihre Sommervillen hatten. Die alten Schlösser und Villen werden restauriert und die Parkanlagen neu angelegt. Abendspaziergang entlang der Kurpromenade und im Kurviertel. Abendessen und Übernachtung in 3-Sterne-Hotel (Superior-Zimmer).

**Fr, (10) 10.06.16 Balatonfüred – Veszprem – Herend – Pannonhalma – Győr**

Frühstücksbuffet im Hotel.

Fahrt nach **Veszprém / Weissbrunn**, die „Stadt der Königinnen“. Stadtrundgang durch den historischen Stadtkern rund um die Burg, Heldentor, Sankt Michaels-Kathedrale, Erzbischöflicher Palast, Gisela-Kapelle. Weiterfahrt nach **Herend / Herrendorf** und Besuch des dortigen Porzellan-Museums und der weltberühmten Porzellanmanufaktur. Fahrt nach **Pannonhalma / Martinsberg** mit Besuch des Benediktinerklosters und dann weiter nach **Győr / Raab**. Stadtrundgang in der Barockstadt mit Dom und Burghügel. Abendessen und Übernachtung in 3-Sterne-Hotel.

**Sb, (11) 11.06.16 Győr – Flughafen Budapest - Berlin**

Frühstück im Hotel.

Am frühen Morgen Rückflug nach **Berlin**.



**Anmeldung zur „Studienfahrt Ungarn, 01. bis 11.06.2016“**

An LM Westpreußen, Brandenburgische Straße 24, 12167 Berlin, Fax: 030-21913077  
<westpreussenberlin@gmail.com>

**1. Person:**

Name.....

Vorname.....

Geb.datum/-ort.....

Anschrift: .....

.....

Fon/Fax.....

El.Post.....

Bank-Konto:.....

-----

Unterschrift : .....

**2. Person:**

Name.....

Vorname.....

Geb.datum/-ort.....

Anschrift.....

.....

Fon/Fax.....

El.Post.....

Bank-Konto:.....

-----

Unterschrift : .....



**02) Westpreußisches Bildungswerk Berlin-Brandenburg: Tagesfahrten**  
**Anmeldungen** auch telefonisch spätestens 21 Tage (!) vor der jeweiligen Fahrt bei Herrn Hanke, Ruf: 030-215 54 53 (Anrufannahmer),

bei gleichzeitiger Einzahlung der Teilnahmegebühr), Fahrten jeweils sonnabends!  
Konto der LM Westpreußen: DE26 100 100 10 000 1199101 Postbank Berlin  
Das Programm der Tagesfahrten für das Jahr 2015 (Änderungen vorbehalten):

	<u>EURO</u>
TF 15-01 18.04.15 Hankensbüttel (Otternzentrum) und Oerrel (A. E. Johann)	50
TF 15-02 09.05.15 Güstrow und Plau am See	45
TF 15-03 27.06.15 Ratzeburg und Mölln	50
TF 15-04 18.07.15 Görlitz (Tippelmarkt, Stadtführung) (DB 65+); Teilnehmergebühr	25
TF 15-05 08.08.15 Liegnitz und Liegnitzer Wahlstatt	50
TF 15-06 05.09.15 Haldensleben und Schloss Hundisburg	45
TF 15-07 03.10.15 Bernburg und Köthen	45
TF 15-08 14.11.15 Seehausen und Osterburg	45
TF 15-09 28.11.15 Celle	50

**Gäste zahlen jeweils € 5,00 mehr als die Mitglieder. Eintritte sind im Preis nicht enthalten. Zu den einzelnen Fahrten erscheint ein ausführliches Programm.**

**03) Arbeitsgemeinschaft Ostmitteleuropa e.V.:**  
Wanderungen / Friedhofsführungen 2015

**Wanderungen und Führungen 2015** (Änderungen vorbehalten)

1. W 119 Frau Angelika Hanske Sonnabend, den 02.05.2015 Von Spandau nach Konradshöhe  
(etwa 8 – 10 km)
2. W 120 Herr Reinhard M.W. Hanke Sonntag, den 14.06.2015 Wir besuchen Neuruppin\*)  
(etwa 4 km)
3. W 121 Frau Angelika Hanske Sonnabend, den 11.07.2015 Wittenberge an der Elbe  
(etwa 8 – 10 km)
4. W 122 Herr Joachim Moeller Sonnabend, den 12.09.2015 Führung durch Bad Freienwalde  
(etwa 6 km)

\*) Die ursprünglich vorgesehene Fahrt nach Sorau / Niederlausitz wird mit weiteren Zielen wie Sagan am Bober im nächsten Jahr im Rahmen der Tagesfahrten des Westpreußischen Bildungswerkes der Landsmannschaft Westpreußen e.V. Berlin durchgeführt. Der Grund für diese Änderung liegt allein an Kosten, die bei der Organisation als Bahnfahrt zu hoch wären.

Zusätzlich finden Führungen auf Berliner Friedhöfen unter Leitung von Herrn Reinhard M.W. Hanke statt:

01) Sonnabend, dem 30.05.2015 (Städtischer Friedhof Schöneberg III „Künstlerfriedhof Friedenau“) und

**02) Sonntag, dem 11.10.2015** (Der Russisch-Orthodoxe Friedhof in Berlin-Tegel)

**Anmeldungen** auch telefonisch bei Herrn Hanke, Ruf: 030-215 54 53 (Anrufannahmer);  
Teilnehmergebühr: für Mitglieder € 5,00 und für Gäste € 8,00.



**C. b) Ausstellungen, Seminare usw. in Berlin und Umland**

**Brandenburg-Preußen-Museum**

Wustrau

Brandenburg-Preußen Museum

Eichenallee 7a

16818 Wustrau

**Telefon** 03 39 25 - 7 07 98

**Telefax** 03 39 25 - 7 07 99

**E-Mail:** [wustrau@brandenburg-preussen-museum.de](mailto:wustrau@brandenburg-preussen-museum.de)

<http://www.brandenburg-preussen-museum.de>

Öffnungszeiten:

April-Oktober

Di-So 10.00-18.00 Uhr

November-März

Di-So 10.00-16.00 Uhr

**01/ 02) Veranstaltungsprogramm des Brandenburg-Preußen-Museums 2015**

*Sonnabend, 21. Februar, 15 Uhr*

*Einführung, Film und Diskussion „Das weiße Band“ (2009)*

*Sonntag, 22. Februar, 11 Uhr, 13 Uhr und 15 Uhr*

*Finissage der Fotoausstellung „Kindheit auf dem Gut“ mit Sonderführungen*

*Sonntag, 22. März, 11 Uhr, 13 Uhr und 15 Uhr*

*Saisoneroöffnung mit Sonderführungen durch die neugestalteten Teile der Dauerausstellung*

*Sonntag, 26. April, 11 Uhr, 14 Uhr und 16 Uhr*

*Themenführungen zur Eröffnung der Ausstellung „Bismarck 200 – Von Waterloo bis Friedrichsruh“*

*Sonntag, 10. Mai, 11 Uhr, 14 Uhr und 16 Uhr*

*Themenführungen zum Muttertag für die ganze Familie*

*Sonntag, 17. Mai*

*Internationaler Museumstag mit Programm für die ganze Familie*

*Sonntag, 31. Mai, 15 Uhr*

*Andreas Bödecker: „Der späte Aufbruch Preußens in die Industrialisierung“*

*Sonntag, 14. Juni, 15 Uhr*

*Anna Ogdowski: „Otto v. Bismarck und Johanna v. Puttkamer“*

*Sonntag, 5. Juli, 15 Uhr*

*Achim Engelberg: Buchvorstellung und Diskussion „Ernst Engelberg – Bismarck. Sturm über Europa“ (Siedler 2014)*

*Sonntag, 19. Juli, 15 Uhr*

*Günter Rieger: „Der Wiener Kongress 1815 – Ende und Neuanfang“*



**Seite 49 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 679 vom 03.09.2015**

Sonntag, 20. September, 15 Uhr

Stephan Theilig: „Krieg und Frieden – Militär und Gesellschaft im 19. Jahrhundert“

Sonnabend, 3. Oktober, 10 Uhr, 12 Uhr, 14 Uhr und 16 Uhr

„Türen auf für die Maus!“ Werkstatt für Kinder ab 5 Jahren

Dienstag, 6. Oktober, 19 Uhr

Vortragsabend zum 250. Geburtstag des Landrates Friedrich Christian L. E. Graf von Zieten mit Vorträgen von Günter Rieger, Hansjörg Albrecht und Stephan Theilig

Mittwoch, 21. Oktober, 17 Uhr

Stephan Theilig: „1415 – 2015. Die Hohenzollern in Brandenburg und Preußen“

Sonntag, 25. Oktober, 10 Uhr

Bismarck im Film mit Einleitung und Diskussion „Bebel und Bismarck“ (gek. Fassung DDR 1987 mit Wolfgang Dehler),

Sonntag, 25. Oktober, 16 Uhr

„Bismarck“ (D 1940 mit Paul Hartmann)

Sonntag, 8. November, 15 Uhr

Mieste Hotopp-Riecke: „Bismarcks Orientpolitik“

Sonntag, 22. November, 11 Uhr, 13 Uhr und 15 Uhr

Finissage der Ausstellung „Bismarck 200 – Von Waterloo bis Friedrichsruh“ mit Sonderführungen

Sonntag, 6. Dezember Weihnachten im Brandenburg-Preußen Museum für die ganze Familie (zugleich letzter Öffnungstag 2015)

Um Anmeldung zu den in der Regel gut besuchten Veranstaltungen wird gebeten.

Öffentliche Führungen an den Wochenenden sowie auf Anfrage. Wir bieten ein Begleitprogramm

zu unserer Dauerausstellung wie auch zu den wechselnden Sonderausstellungen für Kindergärten, Grund- und Oberschulen sowie Gymnasien und Studiengruppen an. Gerne schicken wir auf Anfrage unser detailliertes museumspädagogisches Programm.



**C. c) Ausstellungen, Seminare, Treffen usw. außerhalb des Raumes von Berlin**



**WESTPREUSSEN-ONLINE**  
Landsmannschaft Westpreußen e.V.

Landsmannschaft Westpreußen e.V.  
Bundesgeschäftsstelle  
Verlag und Redaktion DER WESTPREUSSE  
Copernicus-Vereinigung e.V.  
Förderkreis Westpreußen e.V.  
Mühlendamm 1  
48167 Münster-Wolbeck  
Tel.: 02506/30 57 50

Fax: 02506/30 57 61  
E-Mail: [landsmannschaft-westpreussen@t-online.de](mailto:landsmannschaft-westpreussen@t-online.de)

<http://www.westpreussen-online.de/>

**01) 25. – 27.09.2015, Westpreußen-Kongress 2015**

## LANDSMANNSCHAFT WESTPREUSSEN

### BUNDESVORSITZENDER

Mühlendamm 1  
D-48167 Münster  
Telefon 02506/30 57 50  
Telefax 02506/30 57 61  
Internet: [www.westpreussen-online.de](http://www.westpreussen-online.de)  
E-Mail: [Landsmannschaft-westpreussen@t-online.de](mailto:Landsmannschaft-westpreussen@t-online.de)

### **EINLADUNG ZUM WESTPREUSSEN-KONGRESS 2015**

**Münster, im August 2015**

Sehr geehrte Damen und Herren,

ich freue mich, Sie zu unserem Westpreußen-Kongress einladen zu können. Der Kongress findet Ende September 2015 im westfälischen Warendorf statt.



Thematisch spannt sich der Bogen vom Wiener Kongress über die Auswirkungen des Zweiten Weltkrieges bis zur Verständigung in Europa. Die Landsmannschaft Westpreußen hat dazu ein aktuelles Programm erarbeitet. Die Referenten des Kongresses werden in spannenden und interessanten Beiträgen die Themen des Kongresses aus verschiedenen Blickwinkeln vermitteln. Wie auch in den vergangenen Jahren werden die Kongressteilnehmer Gelegenheit haben, das Gehörte zu hinterfragen und zu diskutieren.

**Termin:**

**Freitag, 25.09. 2015 – Sonntag, 27.09.2015**

**Ort:**

**Bildungszentrum der DEULA Westfalen-Lippe GmbH,**

**Dr.-**

**Rau-Allee 71, 48231 Warendorf**

**Thema:**

**VÖLKERRECHT    VERTREIBUNG    VERSTÄNDIGUNG**  
**1815                    1945                    2015**

Der Kongress findet im Bildungszentrum der DEULA Westfalen-Lippe GmbH in Warendorf, dem neuen Standort des Westpreußischen Landesmuseums, statt. Nach der Wiedereröffnung des Museums Ende 2014 werden wir nun die Gelegenheit zu einem Besuch haben.

Sie sind herzlich eingeladen!



(Ulrich Bonk)  
Bundesvorsitzender  
bitte wenden!

Für organisatorische Hinweise

**Nun noch einige organisatorische Hinweise:**

Leider steigen die **Kosten** für solche Veranstaltungen von Jahr zu Jahr, deshalb müssen wir auch in diesem Jahr eine Eigenbeteiligung von Ihnen erbitten.

Der **Teilnehmerbeitrag** beträgt 50,00 Euro. Da die Finanzierung der Reisekosten für die Deutsche Minderheit strikt nach dem Bundesreisekostenrecht vorgenommen werden muss, erbitten wir einen **Zuschlag** von 20,00 €. Wir werden den Teilnehmerbeitrag und den Zuschlag vor Ort einziehen.

**Unterkunft** erfolgt in den Räumlichkeiten des Bildungszentrums der DEULA Westfalen-Lippe GmbH in Warendorf und ggfs. in anliegenden Hotels. Verpflegung ist frei, Details erfolgen mit der Anmeldebestätigung.

Die Teilnehmerzahl zu diesen Bedingungen ist begrenzt. Da wir jedoch möglichst vielen Interessenten die Teilnahme am Westpreußen-Kongress ermöglichen wollen, können Sie sehr gern komplett auf **eigene Kosten** in Höhe von 160,00 € am Kongress teilnehmen. Diese Absicht bitten wir in der Anmeldung zum Ausdruck zu bringen.



**Bitte teilen Sie uns auf der Anmeldung mit, ob Sie mit dem PKW oder mit der Bahn anreisen.**

Wenn Sie als **Tagesgast** teilnehmen wollen, kennzeichnen Sie bitte die entsprechende Kategorie.

Bitte geben Sie unbedingt an, an welchem Tag Sie anreisen bzw. abreisen, da davon abhängig die entsprechende(n) Übernachtung(en) geplant werden.

Bitte senden Sie Ihre **Anmeldung** umgehend – möglichst bis zum **1. September 2015** – an unsere Geschäftsstelle.

Bitte wählen Sie auch die **Arbeitsgruppe** aus, an der Sie teilnehmen wollen. Die Arbeitsgruppe I schließt die Mitgliederversammlung der Copernicus-Vereinigung ein.

Eine **Bestätigung** Ihrer Anmeldung mit detaillierten Anreisehinweisen erhalten Sie Anfang September 2015.

Wir erwarten Sie gern zu unserer zentralen landsmannschaftlichen Kulturveranstaltung im Bildungszentrum der DEULA Westfalen-Lippe GmbH in Warendorf und würden uns über Ihre Teilnahme freuen.



(Armin Fenske)  
Bundesschatzmeister

**Anlagen:** Programm Westpreußen-Kongress 2015  
Anmeldevordruck



Anmeldung zum  
Westpreußen-Kongress 2015 der Landsmannschaft Westpreußen  
vom 25. bis 27. September 2015 in der DEULA, 48231 Warendorf, Dr.-Rau-Allee 71

1

(Vor- und Zuname)

(Geburtsdatum)

(Heimatkreis)

(Funktion in der LW)

(PLZ, Ort, Straße und Telefon, ev. E-Mail-Adresse)

(Datum und Unterschrift)

2

(Vor- und Zuname)

(Geburtsdatum)

(Heimatkreis)

Funktion in der LW)

(PLZ, Ort, Straße und Telefon, ev. E-Mail-Adresse)

(Datum und Unterschrift)

Ich nehme auf **eigene Kosten** teil

Ich/Wir bestelle/n je ein **Einzelzimmer**

Ich/Wir bin/sind mit einem **Zweibettzimmer** einverstanden

Ich/Wir nehme/n nur als **Tagesgast mit** Verpflegung und **ohne Übernachtung** teil

Ich/Wir nehme/n nur als **Tagesgast ohne** Verpflegung und **ohne Übernachtung** teil

Ich/Wir komme/n mit dem PKW

Ich/wir komme/n mit der Bahn

Anreisetag:

Abreisetag:

Ich nehme teil an der Arbeitsgruppe (AG): (Bitte nur eine AG ankreuzen)

AG I Copernicus-Vereinigung: Hans-Jürgen Kämpfert: Danziger Naturforschende Gesellschaft

AG II Rückert / Dreher: Verständigungsarbeit in den Heimatkreisen und Landesgruppe der LW

Ich / wir habe(n) zur Kenntnis genommen, dass ich / wir für die Teilnahme eine Anmeldebestätigung benötige(n). Wenn ich / wir an der zugesagten Teilnahme verhindert bin / sind, werde(n) ich / wir dies unverzüglich mitteilen.

**Bitte senden an: Landsmannschaft Westpreußen, Bundesgeschäftsstelle, Mühlendamm 1, 48167 Münster oder faxen an: 0 25 06 / 30 57 61 oder per E-Mail an: Landsmannschaft-Westpreussen@t-online.de**



## 02) Heimatkreistreffen 2015

02./03. Mai	Kulm	in Nienburg
08.-10. Mai	Marienwerder	in Celle
09.-10. Mai	Thorn	in Lüneburg
15.-17. Mai	Flatow*)	in Gifhorn
14.-17. Mai	Deutsch Krone*)	in Bad Essen
05.-07. Juni	Marienburg	in Marienburg
27.-28. Juni	Stuhm	in Bremervörde
08. Juli	Rosenberg	in Scheibnitz
29.-30. August	Wirwitz	in Northeim
<b>12. September</b>	<b>Rosenberg</b>	<b>in Halle (Westf.)</b>
<b>10. Oktober</b>	<b>Elbing</b>	<b>in Bremerhaven</b>

\*) Dachverband Pommersche Landsmannschaft



### **Westpreußisches Landesmuseum**

Klosterstraße 21  
48231 Warendorf

Telefon: 02581 92 777-0

Fax: 02581 92 777-14

E-Mail: info@westpreussisches-landesmuseum.de

<http://westpreussisches-landesmuseum.de/de/>

### **Außenstelle in Krockow (poln. Krokowa), Westpreußen:**

Frau Grazyna Patryn (Leiterin)

Tel.: 0048 58 7742111

Fax: 0048 58 7742110

[muzeum@zamekkrokowa.pl](mailto:museum@zamekkrokowa.pl)



**03) Angekommen. Die Integration der Vertriebenen in Deutschland.**  
Eine Sonderausstellung im Westpreußischen Landesmuseum vom  
25.07. bis zum 27.09.2015



Eine Ausstellung der Stiftung Zentrum gegen Vertreibungen ([www.z-g-v.de](http://www.z-g-v.de)), präsentiert vom Bund der Vertriebenen ([www.bund-der-vertriebenen.de](http://www.bund-der-vertriebenen.de)). Die Präsentation der Ausstellung wird gefördert durch das:



Bundesministerium  
des Innern

Flucht und Vertreibung von mehr als zwölf Millionen Deutschen nach Ende des Zweiten Weltkrieges führten zur größten Zwangsmigration in der europäischen Geschichte. Die Integration der Flüchtlinge und Vertriebenen stellte das stark zerstörte und selbst große Not leidende Nachkriegsdeutschland vor kaum zu bewältigende Aufgaben, denn die Menschen kamen zu Hunderttausenden in den Westen. Allein die Durchgangslager Ahlen, Warendorf und Telgte nahmen innerhalb weniger Monate etwa 160.000 Flüchtlinge und Vertriebene auf, von denen 50.000 dauerhaft in den Kreisen Beckum und Warendorf ansässig wurden.

Rückblickend war die Integration der Deutschen aus dem Osten ein Erfolg, der zu den größten Leistungen der Nachkriegsgesellschaft gehört: Aus den vielschichtigen Kulturen der Alt- und Neubürger entstand schließlich sogar eine neue deutsche Identität. Dabei blieb aber lange unklar, ob diese Entwicklung tatsächlich positiv verlaufen würde. Fehlender Wohnraum, Mangelernährung, soziale und wirtschaftliche Ausgrenzung erschwerten den Weg zum Miteinander in Deutschland. Die Einheimischen ignorierten allzu oft, dass sie selbst nur auf Grund der Geografie ihres Lebensraums von Vertreibung verschont geblieben waren, so dass die ersten Jahre nach der Ankunft im Westen von Spannungen zwischen Alteingesessenen und Neuankömmlingen und vielerlei menschlichen Härten geprägt wurden.

**Begleitprogramm zu „Angekommen“**

Donnerstag, 20. August, 19.00 Uhr

„HEIMATlos – Die Flucht in mir“

Szenische Lesung mit Gesang

von und mit Dorothee Becker und Verena Meyer



Donnerstag, 27. August, 19.00

Prof. Dr. Paul Leidinger (Warendorf)

Vortrag: „Die Aufnahme der deutschen Flüchtlinge und Heimatvertrieben im Kreis Warendorf“

Donnerstag, 3. September, 19.00

„Weder hier noch dort“

Ein Dokumentarfilm von Margit Eschenbach

(mit anschließender Diskussion)

**Donnerstag, 10. September, 19.00 Uhr**

Flucht, Vertreibung, Aussiedlung – und die Ankunft im Westen Deutschlands  
Berichte von Zeitzeugen aus Westpreußen

**Sonabend, 19. September, 15.00 Uhr**

Angekommen. Flüchtlinge und Vertriebene: damals – und heute  
Begegnungen über Ländergrenzen und Generationen hinweg

## **04) Kulturzentrum Ostpreußen**

im Deutschordensschloß Ellingen/Bay.

**Ausstellungs- und Veranstaltungsprogramm 2015  
Sonderausstellungen und Veranstaltungen**

Noch bis 13.09.2015 **Fortschritt! Frisch gepresst**

In Zusammenarbeit mit dem Gutenberg-Museum, Mainz

19.09.2015 - 21.02.2016 **Die Reichskanzler der Weimarer Republik**

Ausstellung der Stiftung Reichspräsident-Friedrich-Ebert- Gedenkstätte, Heidelberg

21./22.11.2015 **20. Bunter Herbstmarkt**

## **Kabinettausstellungen**

September – Dezember 2015 **Ermland und Masuren - Historische Stadtansichten**

## **Ausstellungen in Ost- u. Westpreußen**

### **Dauerausstellungen zur Stadtgeschichte in**

**Stuhm**, Schloß **Saalfeld**, Stadtverwaltung

**Pr. Holland**, Schloß **Lyck**, Wasserturm

**Rosenberg**, Hist. Feuerwehrhaus **Lötzen**, Festung Boyen

**Goldap**, Haus der Heimat **Johannisburg**, Städt. Kulturhaus

**Rastenburg**, I. Liceum

\*\*\*\*\*

**Ganzjährig: Dauerausstellung zur Geschichte und Kultur Ostpreußens im neuen  
Altvaterturm auf dem Wetzstein bei Lehesten, Thüringer Wald**

\*\*\*\*\*

**Kulturzentrum Ostpreußen** ▪ Schloßstr. 9 ▪ 91792 Ellingen/Bay.

Öffnungszeiten: Dienstag – Sonntag 10 – 12 und 13 – 17 Uhr (April – September)

10 – 12 und 13 – 16 Uhr (Oktober – März)

Telefon 09141-8644-0 info@kulturzentrum-ostpreussen.de

Telefax 09141-8644-14 www.kulturzentrum-ostpreussen.de

www.facebook.com/KulturzentrumOstpreussen

- Änderungen vorbehalten -



05)



### Museum

Schönhof  
Brüderstraße 8  
02826 Görlitz

### Wichtige Telefonnummern

Tel. +49(0) 35 81 / 8791-0  
Fax +49(0) 35 81 / 8791-200  
MAIL: kontakt(at)schlesisches-museum.de

### Verwaltung

Haus zum Goldenen Baum  
Untermarkt 4  
02826 Görlitz

### Postanschrift

Schlesisches Museum zu Görlitz  
Postfach 300 461  
02809 Görlitz

### Lieferanschrift (z.B. für Pakete)

Schlesisches Museum zu Görlitz  
Bäckerstraße 2  
02826 Görlitz

### Museumsladen

Brüderstraße 8  
02826 Görlitz

### Bankverbindung für Spenden

Kontonummer: 40 550  
BLZ: 850 501 00  
IBAN: DE 65 8505 0100 0000 0405 50  
BIC: WELADED1GRL  
Sparkasse Oberlausitz-Niederschlesien

September 2015

**Mi, 02.09., 15:00**

*Kaffee & Kultur – natürlich schlesisch: Wo gehen wir hin? Görlitzer Kinoprogramme in den ersten Friedensmonaten*

**Fr, 04.09., 13:00**

„Kunst zur Kriegszeit 1914-1918“ - Ausstellungsrundgang

**Mi, 09.09., 19:00**

Schlesien 1945. Eröffnungsreferat zur Vortragsreihe „Die große Not. Kriegsende 1945 und Neubeginn in Görlitz und Zgorzelec“ von Dr. Markus Bauer

**Fr, 11.09., 13:00**

„Kunst zur Kriegszeit 1914-1918“ - Ausstellungsrundgang

**Sb, 12.09., 07:25**

Besuch des Dampflokfestes in Königszelt/ Jaworzyna Śląska



**Fr, 18.09.**

„Kunst zur Kriegszeit 1914-1918“ - Ausstellungsrundgang

**Sb-So, 19.-20.09., 10:00**

Landpartie zur Gräfin von Reden. Künstlerischer Herbst in Buchwald

**Do, 24.09., 19:00**

Lesung und Gespräch mit Sebastian und Monika Rosenbaum

**Fr, 25.09., 13:00**

„Kunst zur Kriegszeit 1914-1918“ - Ausstellungsrundgang

## **06) Kunst zur Kriegszeit 1914–1918**

**Ausstellung: Künstler aus Schlesien zwischen Hurrapatritismus und Friedenssehnsucht**

**11.05.2015 - 31.10.2015**

[Schlesisches Museum zu Görlitz](#)

*Brüderstraße 8 , 02826 Görlitz*

Zum Gedenken an den Ersten Weltkrieg stellt das Schlesische Museum zu Görlitz in seiner neuen Sonderausstellung Kunst zum Kriegsgeschehen vor. Die Kunstwerke berichten anschaulich von der anfänglichen Kriegsbegeisterung der Menschen, aber auch von ihren Ängsten und schrecklichen Erfahrungen, die ab 1916 zum Ruf nach Frieden führten. Mit einem Überblick über die Vielfalt der Kunstproduktion will die Ausstellung Denkanstöße zu einem damals wie heute aktuellen Thema vermitteln. Gezeigt werden rund 200 Exponate von 23 Künstlern, die in Schlesien tätig waren oder auf andere Weise mit Schlesien in Verbindung standen. Wie Künstler anderer Regionen teilte diese Künstlerschaft bei Kriegsbeginn fast ausnahmslos die allgemeine Kriegsbegeisterung. Nur wenige äußerten sich bereits zu Beginn des Krieges skeptisch oder artikulierten ihre Ängste vor den Kriegereignissen. Die meisten sahen es aber als ihre patriotische Pflicht an, ihren Militärdienst zu leisten oder zumindest daheim die deutsche Kriegspropaganda zu unterstützen.

Das Museum verdankt das Zustandekommen dieser besonderen Schau vor allem der Großzügigkeit privater Leihgeber sowie dem Engagement seines Fördervereins. Viele Kunstwerke werden erstmalig in der Öffentlichkeit gezeigt. Dazu zählen zahlreiche Bilder des Breslauer Akademieprofessors Max Wislicenus (1861–1957) vom östlichen Kriegsschauplatz, drei Mappenwerke des jüdischen Künstlers Heinrich Tischler (1892–1938) sowie zahlreiche Kriegszeichnungen von Ivo Hauptmann (1886–1973), der mit seinem berühmten Dichtervater Gerhart Hauptmann in Agnetendorf während des Krieges in enger Verbindung stand.

Begleitet wird die Ausstellung von einem aufwändig bebilderten Katalog (ca. 300 Seiten), Preis: 39,- €.





## **BdV – Bund der Vertriebenen**

Presse- und Öffentlichkeitsarbeit  
Pressekontakt: Marc-Pawel Halatsch

Pressestelle Berlin  
Haus der Bundespressekonferenz  
Schiffbauerdamm 40, Raum 4204  
10117 Berlin  
Tel.: [+49 \(0\)30 8574 1219/1415](tel:+493085741219)  
Fax: [+49 \(0\)30 3384 5253](tel:+493033845253)  
E-Mail: [presse@bdvbund.de](mailto:presse@bdvbund.de)  
Internet: [www.bund-der-vertriebenen.de](http://www.bund-der-vertriebenen.de)

Bundesgeschäftsstelle Bonn  
Godesberger Allee 72-74  
53175 Bonn  
Tel.: [+49 \(0\)228 81007 26/28](tel:+49228810072628)  
Fax: [+49 \(0\)228 81007 52](tel:+492288100752)

Alle Veranstaltungen im BdV (auch die der Kreisverbände), siehe:  
<http://www.bund-der-vertriebenen.de/veranstaltungen.html>

### **07) Termine im Bund der Vertriebenen (BdV)**

#### September

Fr - So 04. - 06.09. Bund der Danziger, Tag der Danziger, Danzig  
Fr - So 11. - 13.09. Frauenverband im BdV, Herbsttagung, Königswinter  
So 13.09. BdV LV Hessen, Zentraler Tag der Heimat, Wiesbaden  
Do.-Fr. 17.-18.09 BdV Bundesverband Zentrale Arbeitstagung für Ehrenamtliche, Berlin  
Sb 19.09. BdV LV Niedersachsen, Zentraler Tag der Heimat, Hannover  
Sb 19.09. Bund der Heimatvertriebenen Landesverband Thüringen  
Tag der Landsmannschaften und Tag der Heimat, Arnstadt  
Sb 19.09. BdV LV Bayern, BdV-Landesversammlung mit Neuwahlen und  
zentraler Tag der Heimat, Traunreut  
So 20.09. BdV LV Baden-Württemberg, Tag der Heimat, Stuttgart  
Fr - So 25. - 27.09. LM Westpreußen, Westpreußen-Kongress, Warendorf  
Fr - So 25. - 27.09. LM Ostpreußen, Geschichtsseminar, Bad Pyrmont  
Sb - So 25. - 26.09. BdV LV Baden-Württemberg, Landeskulturtagung des BdV  
und der Sudetendeutschen LM, Stuttgart  
So 26.09. Berliner LV der Vertriebenen, Kulturtag der Landsmannschaften, Berlin

#### Oktober

Sb - Do. 03.-08.10. Pommersche LM Verständigungspolitisches Seminar des Pommerschen  
Kreis- und Städtetages, Misdroy  
So 04.10. LM der Banater Schwaben 18. Bundestreffen der Banater Chöre, Gersthofen  
Mo - So 12.-18.10. LM Ostpreußen Werkwoche, Bad Pyrmont  
Sb 17.10. BdV LV Nordrhein-Westfalen Landeskulturtagung  
Fr - So 16. - 18.10. Akademischer Freundeskreis Danzig-Westpreußen, Copernicus-  
Vereinigung, Tagung für Nachwuchswissenschaftler, Barendorf

#### November

Mo - Fr 02. - 06.11. LM Ostpreußen Kulturhistorisches Seminar für Frauen:  
„Ost- und Westpreußische Gedenktage 2015“, Bad Pyrmont  
Fr - So 09. - 11.10. Pommersche LM Bundeskulturtagung, Travemünde



Sb – So 10. - 11.10. LM Ostpreußen 10. Kommunalpolitischer Kongress, Allenstein  
Mi 11.11. LM Westpreußen Deutsche Minderheit: Herbstkonferenz, Thorn  
Fr – So 06. - 08.11. LM der Banater Schwaben Bundesweites Brauchtumsseminar für Jugendliche, Allgau  
Fr - So 06. - 08.11. Karpatendeutsche LM Slowakei Bundeskulturtagung, Stuttgart  
Sb – So 07.-08.11. LM Ostpreußen Ostpreußische Landesvertretung, Bad Pyrmont  
Sb – So 07.-08.11. Verband der Siebenbürger Sachsen Verbandstag, Bonn  
Di 01.12. BdV LV Baden-Württemberg BdV-Jahresschlussitzung, Stuttgart



**Sudetendeutsche Landsmannschaft in Österreich**

*Sudetendeutscher Pressedienst (SdP)*

Telefon: 01/ 718 59 19

Redaktion, Herausgeber, Medieninhaber:

Fax: 01/ 718 59 23

Sudetendeutsche Landsmannschaft in Österreich (SLÖ)

E-Mail: [pressedienst@sudeten.at](mailto:pressedienst@sudeten.at)

Bundespressereferat: A-1030 Wien, Steingasse 25

[www.sudeten.at](http://www.sudeten.at)



Ludwig Boltzmann-Institut  
für Kriegsfolgen-Forschung  
CLUSTER GESCHICHTE  
Graz – Wien – Raabs



WISSENSCHAFT · FORSCHUNG  
NIEDERÖSTERREICH



## **08) "Die Rolle der tschechoslowakischen Nachrichtendienste in Österreich während des Kalten Krieges, III"**

Wissenschaftliche Tagung

Preßburg/Bratislava. Mittwoch, 30. September bis Freitag, 2. Oktober 2015

Mit einem Workshop des Clusters Geschichte der Ludwig Boltzmann Gesellschaft.  
Anmeldungen bitte an: Mag. Philipp Lesiak (Ludwig Boltzmann-Institut für Kriegsforschung)  
[philipp.lesiak@bik.ac.at](mailto:philipp.lesiak@bik.ac.at)

Nähere Informationen auf [www.bik.ac.at](http://www.bik.ac.at).

Bratislava, 30. September bis 2. Oktober 2015

Mit einem Workshop des Clusters Geschichte der Ludwig Boltzmann Gesellschaft  
Seit 2011 erforschen österreichische, tschechische und slowakische Historiker im Rahmen einer gemeinsamen Forschungsanstrengung in den relevanten Archiven in Wien, Prag und Bratislava verschiedene Aspekte der nachrichtendienstlichen Arbeit beiderseits des „Eisernen Vorhangs“ zwischen Österreich und der ehemaligen Tschechoslowakei. Die



gewonnenen Ergebnisse fließen nicht nur in Publikationen ein sondern werden auch im Rahmen von wissenschaftlichen Veranstaltungen zentral ausgetauscht. Nach Konferenzen in Raabs an der Thaya (2012) und Telč (2013) treffen sich nunmehr in Bratislava Forscher des Instituts zur Erforschung totalitärer Regime Prag, des Instituts für Nationale Erinnerung Bratislava, des Ludwig Boltzmann-Instituts für Kriegsfolgen-Forschung Graz – Wien – Raabs, der Archive der Sicherheitsdienste Prag/Kanice und Bratislava sowie weitere Fachleute aus dem Gebiet der Nachrichtendienstforschung um aktuellste Forschungsergebnisse vorzustellen.

Seit der Öffnung der relevanten Nachrichtendienstarchive in den ehemals sozialistischen Staaten erlebt die Erforschung Österreichs als Operationsgebiet der verschiedenen Nachrichtendienste wichtige Impulse. Neben den naheliegenden Aspekten der politischen und militärischen Spionage, für die Österreich als Begegnungsort der beiden politischen Blöcke des Kalten Krieges von hoher Relevanz war, beleuchten die aktuellen Forschungstrends Aspekte, die bislang wenig Beachtung fanden: etwa Wirtschaftsspionage, die Rolle der Medien und einzelner Journalisten, die Bedeutung des österreichischen Außenministeriums als nachrichtendienstliche Quelle oder regelrechte Mikrogeschichten rund um die Tragödien entlang des „Eisernen Vorhangs“ oder die Bediensteten der tschechoslowakischen Residentur in Wien – von der ja behauptet wird, sie wäre die wichtigste/größte von den tschechoslowakischen Nachrichtendiensten betriebene Residentur gewesen.

Die Konferenz in Bratislava beginnt am 30. September mit einem Schwerpunkt auf Nachwuchsforscher, als Workshop des Clusters Geschichte der Ludwig Boltzmann Gesellschaft sowie einer öffentlichen Filmvorführung samt Diskussionsveranstaltung. Es folgen zwei intensive Tage mit wissenschaftlichen Vorträgen.

Weitere Informationen und Anmeldungen:

Mag. Philipp Lesiak ([philipp.lesiak@bik.ac.at](mailto:philipp.lesiak@bik.ac.at))

Wien, am 31. August 2015



**zu D. Hinweise auf Sendungen im Fernsehen  
und im Rundfunk**



**Sudetendeutsche Landsmannschaft in Österreich**

*Sudetendeutscher Pressedienst (SdP)*

*Telefon: 01/ 718 59 19*

*Redaktion, Herausgeber, Medieninhaber:*

*Fax: 01/ 718 59 23*

*Sudetendeutsche Landsmannschaft in Österreich (SLÖ)*

*E-Mail: [pressedienst@sudeten.at](mailto:pressedienst@sudeten.at)*

*Bundespressereferat: A-1030 Wien, Steingasse 25*

*[www.sudeten.at](http://www.sudeten.at)*

**01) „Ein Dorf schweigt“ - Film zur Aufnahme der Vertriebenen 1945**

**Am Mittwoch, 26.08.2015 wurde im 3Sat um 20:15 Uhr**

**ein interessanter deutscher Film aus dem Jahr 2008 über die wenig freundliche Aufnahme deutscher Heimatvertriebener in West- und Mitteldeutschland 1945 gezeigt:**

Regie: Martin Enlen, mit Katharina Böhm, Uwe Kockisch, Inka Friedrich, u.a.

Johanna strandet mit ihren beiden Kindern und einem Jugendlichen, den sie unter ihre Obhut genommen hat, nach ihrer Flucht in einem nordhessischen Dorf. Die „Kartoffelkäfer“, wie die Einheimischen die Vertriebenen nennen, sind vielen nicht willkommen. Die Landbevölkerung hat den Krieg zwar gut überlebt, aber man möchte nicht teilen.



**zu E. Neuerscheinungen auf dem Bücher- und  
Zeitschriftenmarkt – Blick ins „weltweite Netz www“**

**E. a) Neuerscheinungen auf dem Bücher- und  
Zeitschriftenmarkt**

01) Beispielhafter Hinweis:

# PREUSSENKURIER

HEIMATNACHRICHTEN FÜR OST- UND WESTPREUSSEN IN  
BAYERN

**Ausgabe 2 / 2015**

**PREUSSENKURIER** Herausgeber: Landsmannschaft der Ost- und Westpreußen, Landesgruppe Bayern e.V.

Postanschrift: Heilig-Grab-Gasse 3, 86150 Augsburg

V.i.S.d.P.: Friedrich-Wilhelm Böld, Rainer Claaßen (Schriftleitung)

E-Post: [info@low-bayern.de](mailto:info@low-bayern.de)

Netz-Information: [www.low-bayern.de](http://www.low-bayern.de), [www.facebook.com/LOW](https://www.facebook.com/LOW) Bayern

Auszug aus dem „Preußenkurier“:



Liebe Landsleute, liebe Leser des PREUSSEN-KURIER, die Heimat zu bereisen, ist immer wieder schön – am schönsten freilich ist es, wenn das Wetter mitspielt! Dabei entstehen meist mehr Fotos, als man zeigen kann – heutzutage, im Zeitalter der Digitaltechnik, noch mehr als in früheren Zeiten, wo Filme teuer waren! Als „Macher“ des PREUSSEN-KURIER muß man dann entscheiden, welche Fotos aufgenommen werden sollen... Da wir schon im letzten Heft auf das 5-jährige Bestehen unserer Zeitschrift hingewiesen haben, wollen wir in dieser Ausgabe daran anknüpfen und einige Fotos zeigen, die nie veröffentlicht wurden – obwohl sie es eigentlich wert gewesen wären! Wir hoffen, daß Ihnen diese Bilder gefallen werden. Außerdem porträtiert Manfred E. Fritsche den ostpreußischen Maler Erich Behrendt, Alexander Bauknecht schreibt über das Altdanziger Bier, das dank der Tatkraft zweier engagierter Freunde des flüchtigen deutschen Kulturgutes sozusagen „wiedergeboren“ wurde, und Erika Jellonek berichtet über den „Sturm im Wasserglas“, den die Restaurierung des Ortelsburger Bahnhofsgebäudes auslöste – da erschien doch tatsächlich unter dem kommunistischen Putz der deutsche Bahnhofsname... Viel Freude beim Lesen und beim Betrachten der Fotos wünschen Ihnen Ihr  
*Friedrich-Wilhelm Böld, Landesvorsitzender Rainer Claaßen, stellvertretender Landesvorsitzender*

Seiten 19-20

Ortelsburg: Skandal um deutschen Bahnhofsnamen

Seite 21

Kommentar: Deutsche Ortsnamen

Seiten 22-25

Die „Auferstehung“ des Altdanziger Bieres



Sehr verehrte Damen und Herren,  
liebe Funktionsträger,

18.08.2015

anbei erhalten Sie vorab den Netzverweis auf die Ausgabe 2/2015 des PREUSSEN-KURIER:

<http://www.low-bayern.de/wp-content/uploads/2013/01/PREUSSEN-KURIER-Nr.-2-2015.pdf>

Weitere Ausgaben finden Sie unter:

<http://www.low-bayern.de/preussen-kurier/>

Da aus technischen Gründen nicht alle Empfänger die Zeitung vom Internet herunterladen können, erfolgt im Anschluß daran der Versand einer Extra-Datenpost mit der angehängten PDF-Datei.

Der Landesvorstand empfiehlt den Weiterversand an Ihre Unter-Verteiler und sonstigen Abonnenten zwischen dem 24. und 28. August.

Wir wünschen Ihnen viel Freude beim Lesen!

Mit freundlichen Grüßen

Rainer Claassen  
Landsmannschaft der Ost- und Westpreußen, Landesgruppe Bayern e.V.  
Birkenring 3  
D-97618 Wülfershausen (Saale)  
Tel. [\(+49\) 9762 / 421](tel:+499762421)  
Fax [\(+49\) 9762 / 93 12 83](tel:+499762931283)  
E-Post: [claassen@low-bayern.de](mailto:claassen@low-bayern.de)  
Netz-Information: [www.low-bayern.de](http://www.low-bayern.de)  
- stellvertretender Landesvorsitzender -



**Sudetendeutsche Landsmannschaft in Österreich**

*Sudetendeutscher Pressedienst (SdP)*

Telefon: 01/ 718 59 19

Redaktion, Herausgeber, Medieninhaber:

Fax: 01/ 718 59 23

Sudetendeutsche Landsmannschaft in Österreich (SLÖ)

E-Mail: [pressedienst@sudeten.at](mailto:pressedienst@sudeten.at)

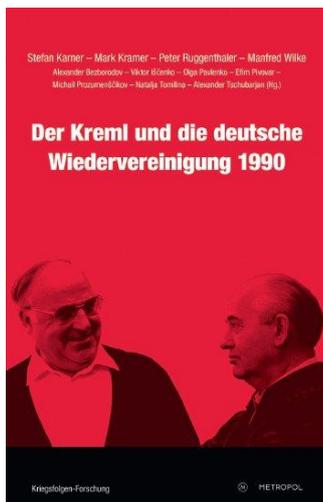
Bundespressereferat: A-1030 Wien, Steingasse 25

[www.sudeten.at](http://www.sudeten.at)

## 02) Buchpräsentationen "Der Kreml und die deutsche Wiedervereinigung 1990"

Stefan Karner - Mark Kramer - Peter Ruggenthaler - Manfred Wilke u. a. (Hg.), Der Kreml und die deutsche Wiedervereinigung 1990. Interne sowjetische Analysen.





Von **7. bis 10. September 2015** wird in Berlin, Leipzig und Bonn der Band "Der Krenl und die deutsche Wiedervereinigung 1990" (ISBN 978-3-86331-254-1, erschienen in Metropol-Verlag, Preis: € 24,00) vorgestellt.

Die Termine:

**07.09.2015, 19:00 Uhr:** Österreichische Botschaft Berlin  
**08.09.2015, 19:00 Uhr:** Gedenkstätte Berliner Mauer  
**09.09.2015, 19:00 Uhr:** Bürgerkomitee Leipzig  
**10.09.2015, 19:00 Uhr:** Haus der Geschichte der Bundesrepublik Deutschland, Bonn

Nähere Informationen zu den Veranstaltungen und zur Anmeldung können dem [Flyer \(PDF\)](#) entnommen werden.

Stefan Karner · Mark Kramer · Peter Ruggenthaler · Manfred Wilke u. a. (Hg.):  
Der Krenl und die deutsche Wiedervereinigung 1990 · ca. 364 Seiten · 24 €  
ISBN 978-3-86331-254-1  
Metropol-Verlag · Ansbacher Str. 70 · D-10777 Berlin  
[www.metropol-verlag.de](http://www.metropol-verlag.de)

**D**er Fall der Berliner Mauer 1989 und die deutsche Wiedervereinigung 1990 haben die Landkarte Zentraleuropas nachhaltig verändert: politisch, wirtschaftlich, militärisch. Die NATO rückte bis an die polnische Grenze.

Warum stimmte Gorbatschow einer NATO-Mitgliedschaft des vereinten Deutschland zu? Mit dem Zerfall des Warschauer Paktes entstand an der Peripherie der Sowjetunion ein militärisches Machtvakuum. Wie weit würde sich die NATO nach Osten schieben? Gab es eine Zusicherung des Westens, die NATO nicht weiter nach Osten auszuweiten? Wie reagierten die USA, Großbritannien und Frankreich? Welchen Preis forderte man von Deutschland? Bush sen., Gorbatschow, Kohl, Thatcher und Mitterrand waren die Big Player. Sie entschieden. Doch auf welcher Grundlage, auf welchen Annahmen?

Neue russische Dokumente aus den Schaltzentren sowjetischer Politik, verschollen geglaubte Tagebuch-Notizen politischer Berater der Krenlführung, die Aufzeichnungen der Gespräche und Interventionen führender deutscher Oppositionspolitiker in Moskau gegen die Linie Kohls machen deutlich, wie schmal der Grat war, auf dem die Vereinigung schließlich gelang.

### Buchvorstellungen in Deutschland:

**Montag, 7. September 2015, 19:00 Uhr**

Österreichische Botschaft Berlin, Stauffenbergstraße 1, 10785 Berlin

Begrüßung: Botschafter Dr. Nikolaus Marschik

Buchvorstellung und Diskussion mit Prof. Horst Teltschik, Prof. Dr. Horst Möller und den Herausgebern Stefan Karner, Peter Ruggenthaler und Manfred Wilke.

Anmeldung: [berlin-ob@bmeia.gv.at](mailto:berlin-ob@bmeia.gv.at) (Tel.: +49/30/20287-161)

**Dienstag, 8. September 2015, 19:00 Uhr**

Besuchszentrum der Gedenkstätte Berliner Mauer, Bernauer Straße 119, 13355 Berlin

Begrüßung: Dir. Prof. Dr. Axel Klausmeier

Buchvorstellung und Diskussion mit Min. a. D. Markus Meckel und den Herausgebern Stefan Karner, Peter Ruggenthaler und Manfred Wilke.

**Mittwoch, 9. September 2015, 19:00 Uhr**

Bürgerkomitee Leipzig, Dittrichring 24, 04109 Leipzig

Buchvorstellung und Diskussion mit Prof. Dr. Günther Heydemann, HAIT Dresden, und den Herausgebern Stefan Karner, Peter Ruggenthaler und Manfred Wilke.



**Donnerstag, 10. September 2015, 19:00 Uhr**

Haus der Geschichte der Bundesrepublik Deutschland, Willy-Brandt-Allee 14, 53113 Bonn

Begrüßung: Präs. Prof. Dr. Hans Walter Hütter

Buchvorstellung und Diskussion mit Wolfgang Bergsdorf, ehem. Mitarbeiter von Helmut Kohl, Prof. Dr. Hanns Jürgen Küsters und den Herausgebern Stefan Karner, Peter Ruggenthaler und Manfred Wilke.

Anmeldung: [Frau Straßberger](#)

Bei allen Veranstaltungen ist der Eintritt frei. Nähere Informationen auf [www.bik.ac.at](http://www.bik.ac.at).

### 03) „Tötet die Deutschen! Flucht und Vertreibung 1945: Ostpreußen – Schlesien – Pommern – Sudetenland“

130 Seiten, bebildert, Großformat, Preis € 12,80 plus Versandkosten

Lesen & Schenken GmbH, D-24035 Kiel, Tel. 0049(0)4384/59 70 Tel.: 0049(0)43 84 /59 70-0;

Fax: 0049 (0) 43 84 / 59 70 – 40, E-Post: [kathrin.matzner@lesenundschenken.de](mailto:kathrin.matzner@lesenundschenken.de)

Verlag Deutsche Militärzeitschrift (DMZ), Postfach 52, D-24236 Selent,

E-Post: [verlag@deutschemilitärzeitschrift.de](mailto:verlag@deutschemilitärzeitschrift.de),

#### Sonderheftvorstellung

Das Inferno, das 1945 über den deutschen Osten hereinbrach, dokumentiert dieses umfangreiche Sonderheft der Deutschen Militärzeitschrift (DMZ). Todestrecks, Massenvergewaltigungen, Abschiebung eingepfercht im Viehwaggon – das war das Schicksal von 15 Millionen Ost- und Sudetendeutschen, das 2,7 Millionen von Ihnen nicht überlebten.

„Was ist wohl niederträchtiger? Das millionenfache Leid eigener Landsleute zu verharmlosen oder es gleich komplett zu ignorieren? Für die erste Variante entschied sich vor 30 Jahren der damalige Bundespräsident Richard von Weizsäcker, als er Flucht und Vertreibung der Deutschen eine „erzwungene Wanderschaft“ nannte. Der amtierende Bundespräsident Joachim Gauck ließ das grausame Schicksal der deutschen Heimatvertriebenen in seinen Gedenkreden gleich ganz außen vor und forderte statt dessen den Dank der Nachgeborenen für den „aufopferungsvollen Kampf der ehemaligen Gegner in Ost und West“.

Zwischen diesen Aussagen liegen 30 Jahre. In ihnen spiegelt sich der rapide Bedeutungsverlust der Vertriebenen und ihrer Nachkommen als gesellschaftliche Gruppe und als Wählerschicht. Vor drei Jahrzehnten mußte die Politik zumindest noch ein gewisses Maß an Rücksicht auf sie nehmen, heute dagegen sind die Funktionäre ihrer Verbände vollständig domestiziert, so daß die zivilen Opfer des Krieges sogar vom deutschen Staatsoberhaupt verhöhnt werden können, ohne daß es einen Aufschrei gibt. Denn die höchsten Opfer des „aufopferungsvollen“ Kampfes unserer Gegner hatten die Ostdeutschen zu erbringen.

Auf ihrem Siegeszug gen Westen 1944/45 kannte die rote Soldateska kein Erbarmen und zeigte nicht die Spur einer Achtung vor dem Kriegsvölkerrecht. Die Rote Armee mordete, folterte, plünderte, brandschatzte und vergewaltigte – ob ihre Opfer Uniform trugen oder nicht, Nazis waren oder Nazigegner, machte keinen Unterschied. Ihr Stichwortgeber war der kommunistische „Schriftsteller“ Ilja Ehrenburg, für den es „nichts Lustigeres als deutsche Leichen“ gab und der zu Vergewaltigungen aufrief, um „den Rassenhochmut der germanischen Frauen“ zu brechen. Rund zwei Millionen deutscher Frauen und Mädchen mußten erfahren, daß dies keine leeren Worte waren.

Wie „befreit“ werden sich diese geschändeten, gequälten Frauen gefühlt haben? Wie „befreit“ werden sich jene gefühlt haben, die für immer ihre Heimat verloren, ihr ganzes Hab und Gut, um



sich mit nicht viel mehr als einem Koffer und den zerschissenen Kleidern am Leib auf den Weg nach Westen zu machen. Und die unter Hunger, Kälte und Entbehrungen gemeinsam mit ihren Landsleuten in West- und Mitteldeutschland ein in Trümmern liegendes Land wiederaufbauen mußten – immer mit der Angst vor Willkür und Schikanen der Besatzungstruppen im Nacken. Von jenen, die diese Schrecken selbst durchmachen mußten, leben immer weniger. In einer Zeit, in der selbst höchsten deutschen Politikern das Leid der eigenen Landsleute keinen Pfifferling wert ist, gebieten es Anstand und Wahrhaftigkeit, gegen das Vergessen anzukämpfen. Auch unsere Toten verdienen ein ehrendes Angedenken.

Dazu soll dieses Sonderheft zu Flucht und Vertreibung einen Beitrag leisten.“

Guido Kraus, Chefredakteur der DMZ

Wien/Kiel, am 25. August 2015

## E. b) Blick ins "weltweite Netz www"

Die Copernicus-Vereinigung für Geschichte und Landeskunde baut gegenwärtig ihre Darstellung im Netz aus. Sie erreichen diese Seiten hier:

[www.copernicus-online.eu](http://www.copernicus-online.eu)



## IMPRESSUM

Bitte, beachten Sie:

Zu unseren Vorträgen müssen Sie sich im Allgemeinen nicht anmelden, wohl aber zu Wanderungen und Friedhofsführungen der AGOM und zu Tages- und Studienfahrten von Landsmannschaft Westpreußen/Westpreußisches Bildungswerk Berlin-Brandenburg (Reinhard M.W. Hanke, Ruf: 030-215 54 53 privat, mit Anrufannahmer).

Beachten Sie, bitte, auch die Fristen für die Einzahlung von Teilnehmergebühren.

Ich freue mich auf Ihre Teilnahme und Mitwirkung!

Mit freundlichen Grüßen  
Reinhard M.W. Hanke  
Ruf: 030-215 54 53, Fax: 030-21 91 3077

Büro: Mo 10-12 Uhr und n.V.  
Brandenburgische Straße 24 Steglitz,  
12167 Berlin  
Ruf: 030-257 97 533

Anschrift n u r für den "AGOMWBW-Rundbrief":

<[agom.westpreussen.berlin@gmail.com](mailto:agom.westpreussen.berlin@gmail.com)>

ansonsten schreiben Sie, bitte, an:  
<westpreussenberlin@gmail.com>

**Du musst denken, dass du morgen tot bist,  
musst das Gute tun und heiter sein**

*Freiherr vom Stein*

**Die nächste Ausgabe des Rundbriefes erscheint am 16. Sept. 2015**